Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **99** Mk., mit Botenlohn **105** Mk.
Auswärtige
Abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
99 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **4.00** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **5.00** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **14.00** Mk., Auswärtige **17.00** Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten **2.00** Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 185 — Memel, Donnerstag, den 10. August 1922 — 74. Jahrgang

Staatsrat des Memelgebiets

Der Lohnsteuerabzug ab 1. Oktober beschlossen — Gleichberechtigung der heimischen deutschen und litauischen Sprache im Memelgebiet — Einsetzung einer Sachverständigenkommission zur Prüfung der Währungs- und Finanzfragen

Der Staatsrat des Memelgebiets hielt am gestrigen Mittwoch eine Sitzung ab, in der eine Reihe bedeutungsvoller Beschlüsse gefaßt wurden. Zunächst wurde, nachdem die zuständige Kommission die Vorlage bereits eingehend durchberaten hatte, beschlossen, ein neues Einkommensteuergesetz ab 1. Oktober in Kraft treten zu lassen, das wie in Deutschland für Lohn- und Gehaltsempfänger den Steuerabzug bringt. Die Sätze betragen für jährliche Einkommen bis 100 000 M. 10 Prozent, wobei Abzüge für gewisse nicht steuerpflichtige Teile des Einkommens gemacht werden dürfen. Von 100 000 bis 170 000 M. jährliches Einkommen tritt eine etwas schärfere Steigerung ein, doch beträgt bei 170 000 M. Einkommen die Gesamteinkommensteuer genau 80 Prozent der deutschen. Dieses Verhältnis bleibt bestehen bis zu einem Einkommen von 2 Millionen. Der Höchstsatz der Steuer bei großen Einkommen soll insgesamt 2 Prozent des Einkommens betragen.

In ausführlicher Aussprache behandelte der Staatsrat das Thema der Gleichberechtigung der Sprachen im Memelgebiet. Es lag eine Vorlage vor, der gegenüber sowohl von nationalitauischer wie auch von anderer Seite eine Reihe Einwände erhoben wurden. Auch lagen zwei Eingaben, die von uns bereits mitgeteilte des Deutsch-litauischen Heimatbundes und eine andere des neugegründeten Bundes memellandtreuer Litauer vor. Es wurde besonders die Frage erörtert, welche litauische Sprache im Memelgebiet die Gleichberechtigung erhalten solle, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die in Großlitauen übliche Sprache im Memelgebiet garnicht verstanden werde. Nachdem die Sitzung schließlich auf eine halbe Stunde zu Verhandlungen vertagt war, kam es zu einer Einigung über den Wortlaut der Verordnung. Die Sprachenverordnung — wir bringen ihren Wortlaut nach den Beschlüssen des Staatsrats an anderer Stelle des Blattes — wurde schließlich unter Beifall einstimmig angenommen. Der einleitende Paragraph 1 sagt, daß die heimischen Sprachen deutsch und litauisch im Memelgebiet gleichberechtigt sein sollen.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen teilte Landespräsident Dr. Steputat mit, daß der Oberkommissar eine Kommission von Finanzsachverständigen eingesetzt wünsche, welche die Frage der Valuta, der Geldwährung und der finanziellen Verhältnisse prüfen soll. Diese Kommission soll aus zwei Mitgliedern des Landesdirektoriums, zwei des Staatsrats und zwei vom Oberkommissar auf Vorschlag der Handelskammer zu ernennenden Mitgliedern bestehen.

An die Sitzung, welche um 10½ Uhr vorm. begann und gegen 1½ Uhr endete, schloß sich noch eine vertrauliche Besprechung des Staatsrats.

Vollversammlung des Staatsrats

vom 9. August 1922

Die Sitzung wurde durch den Vizepräsidenten Kraus eröffnet, der auch die Präsenzliste feststellte. Anwesend waren 15 Staatsratsmitglieder. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Verordnung betreffend

Neuregelung der Einkommensteuer

Einkommen- und Lohnsteuergesetz für das Memelgebiet.

Assessor v. Schlenther führte hierzu u. a. aus, daß das Landesdirektorium den im Mai vom Staatsrat angenommenen Einkommensteuerentwurf angesichts der riesigen Geldentwertung noch einmal vom Oberkommissar, dem er zur Bestätigung bereits zugegangen war, zurückerbeten und einer Abänderung unterzogen habe. Gleichzeitig solle damit auch eine Lohnsteuer, wie sie in Deutschland eingeführt wurde, verbunden werden, nach welcher der Arbeitgeber verpflichtet ist, einen steuerlichen Lohnabzug vorzunehmen. Zur Vermeidung größerer Verwirrung und Rechtsunsicherheit entschloß sich das Landesdirektorium, das ganze Gesetz durchzuarbeiten und neu durchzuparagraphieren. Der vorgelegte umfangreiche Entwurf sei das Ergebnis dieser Arbeit.

Drei Punkte der Neuregelung sind besonders hervorzuheben. Zunächst ist die Veranlagung hinausgeschoben auf den Schluß des Steuerjahres. Nach dem alten Verfahren erfolgte die Veranlagung vor Beginn des Steuerjahres nach dem Einkommen, das der Zensit im Kalenderjahr vorher gehabt hat. Dieses Verfahren führte in letzter Zeit zu Unzuträglichkeiten, zunächst deshalb, weil bei der allgemeinen Geldentwertung der Staat mit den Steuern nachhinkte. In zweiter Linie ist die Abänderung deshalb nötig geworden, weil der Lohnsteuerpflichtige seine Steuern vom laufenden Einkommen zahlt und dieses bei der jetzt herrschenden Geldentwertung höher ist. Es wäre den Lohnsteuerpflichtigen gegenüber eine Ungerechtigkeit gewesen, wenn man sie anders behandeln wollte wie die anderen Zensiten. Schließlich war die Aenderung noch deshalb erforderlich, weil sehr häufig eine Nachveranlagung vom Lohnsteuerpflichtigen aus sehr vielen Gründen nötig ist. Da man aber nicht nach zwei verschiedenen Kalenderjahren rechnen kann, war es erforderlich, sie allgemein nach dem laufenden Einkommen, also während des Steuerjahres, zu veranlagen. Da man aber nun das Einkommen zu Beginn des Jahres noch nicht kennt, war die Veranlagung auf den Schluß des Steuerjahres zu verlegen.

Der zweite Punkt sind die Tarife. Im Memelgebiet gibt es noch die alte preußische Staatseinkommensteuer und die Kommunalzuschläge. Bei der ersten Beratung des Einkommensteuergesetzes war vorgesehen, die Kommunalzuschläge auf 200 Prozent zu beschränken. Der Mattarif war so ausgearbeitet, daß auf keinen Fall die Sätze der deutschen Reichseinkommensteuer überschritten wurden. Nach dem jetzt vorliegenden Tarif beginnt die Belastung wie bei der deutschen Reichseinkommensteuer mit 10 Prozent. (D. h. also, daß das nach den verschiedenen vorgesehenen Abzügen verbleibende Einkommen einem zehnprozentigen Abzug unterliegt.) Dieser Prozentsatz wird bis zu einem Einkommen von 100 000 M. erhoben. Sodann tritt eine etwas schärfere Steigerung ein und zwar bis zu 170 000 M. Bei diesem Satz beträgt die memelländische Gesamtbelastung genau 80 Prozent der deutschen Gesamtbelastung und bleibt bestehen bis zu einem Einkommen von zwei Millionen. Bei den höchsten Einkommenstufen kommt schließlich eine Erfassung von 42 Prozent insgesamt in Frage. Die Kommission hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß dies die höchstmögliche Erfassung ist, da schon vorher umfangreiche andere Steuern abgehen. Bei den übrigen nichtphysischen Personen ist genau der gleiche Tarif geblieben wie er im Mai angenommen wurde.

Der dritte Punkt ist die Lohnsteuer. Sie schließt sich ziemlich genau an das deutsche Verfahren an. Es ist ein Klebeverfahren vorgesehen wie bei der Alters- und Invalidenversicherung. Die Sätze für den Lohnabzug sind so hoch, daß keine Kommunalsteuerzuschläge mehr erhoben werden dürfen; sie sind schon einkalkuliert. Die Kommunen erhalten nachträglich bei der Abrechnung ihren Anteil. Es wäre vielleicht noch hervorzuheben, daß bei der Beratung im Mai die Stadt Memel und die Kreise das Recht erhalten sollten, auf den Staatsanteil an Einkommensteuer bis zu einem gewissen Prozentsatz allgemein zurückzugreifen, während nach dem jetzigen Entwurf mit Zustimmung der Stadt Memel und der Kreise der Rückgriff auf das Lohnsteuerdrittel — es sind eigentlich 100 Prozent Staatssteuer — nicht gegeben ist. Die Staatskasse steht sich also etwas besser als nach der Mai-Abänderung.

Nach Entgegennahme dieses Referats schlug Staatsrat von Schlenther vor, keine allgemeine Besprechung zu eröffnen, da die Materie ja bereits im Mai sehr eingehend behandelt und dieser neue Entwurf auch in der Kommission eingehend durchgesprochen worden sei. Es handle sich bei dem vorliegenden Entwurf nur um eine Redaktion des ganzen Gesetzes, wie es früher war. Er mache deshalb den Vorschlag, sofort in die Einzelberatung einzutreten.

Der Staatsrat erklärte sich damit einverstanden.

Staatsr. v. Schlenther begann hierauf mit der Aufrufung der einzelnen Paragraphen, wobei er die von der Kommission beschlossenen Abänderungen jeweils zur Sprache brachte.

Die Aenderungen sind nicht erheblich.

Bei § 5 entsteht eine kurze Debatte, hervorgerufen durch Staatsr. Wessel, der Auskunft darüber verlangt, ob die Auslandszulagen versteuert werden müssen, was bejaht wird, da diese als Diensteinkommen zu betrachten sind und mit Aufwandsentschädigung — wie Staatsr. Wessel annahm — nichts zu tun haben.

Zu einer längeren Debatte kommt es bei § 8 über den Absatz II, 5, der lautet: In Abzug zu bringen sind „die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz lastenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen."

Staatsr. Reisgys findet die Summe von 600 M. viel zu niedrig.

Staatsr. v. Schlenther: Es handelt sich um Amortisationskapital. Die 600 M. sind nicht zu niedrig angesetzt. Ich überlasse es Ihnen, Vorschläge zu machen, möchte aber darauf aufmerksam machen, daß die Hypotheken kolossal entwertet sind und zwar in gar keinem Verhältnis zur Geldentwertung.

Staatsr. Reisgys will davon absehen, einen Antrag zu stellen, da er wahrscheinlich keine Unterstützung finden würde.

Staatsr. Gubba meint, die Hypotheken würden im Wert bald steigen, und man würde bald Sorge haben, Hypotheken zu bekommen.

Landespräsident Dr. Steputat findet die Bedenken des Staatsr. Reisgys durchaus berechtigt.

Staatsr. v. Schlenther: Der Betrag wurde willkürlich angesetzt, er könnte auf 1000 M. erhöht werden.

Staatsr. Gubba bittet, die Amortisationen vollkommen frei zu lassen. Es komme eine Doppelbesteuerung dabei heraus. Der Amortisationsbetrag würde alljährlich versteuert. In dem Augenblick nun, wo die Hypothek abgezahlt oder diejenige Summe erreicht ist, die es erlaubt die Amortisation abzuheben, tritt die Summe nochmals in die Erscheinung und zwar in der Buchführung (Zuruf: Aber nicht als Kapital!), in den meisten Fällen als Einkommen. Der Landwirt wird Rückstände damit bezahlen wie Dünger, Futtermittel usw. Dadurch kommt der Betrag noch einmal in die laufende Buchführung.

Staatsr. Nafthal: Wir können den Betrag ruhig erhöhen. Die gänzliche Steuerbefreiung der Amortisationen könnte aber dahin führen, das Kapital in Hypotheken anzulegen und so im Wege des Amortisationsverfahrens das steuerfähige Einkommen zu verringern.

Staatsr. v. Schlenther führt aus, er könne Staatsr. Gubba nicht ganz beipflichten. Man könne an die Sache nicht herankommen. Doch könne man etwas entgegenkommen und eine höhere Summe ansetzen.

Staatsr. Reisgys will einen Antrag stellen. Bis zu seiner Formulierung wird in der Einzelberatung fortgefahren.

Vizepräsident Kraus: In § 9 Abs. 6 heißt es: „Ueber die Frage, ob ausreichende Buchführung im Sinne der Absätze 2 bis 5 vorliegt, entscheidet die Berufungskommission endgültig. Auf Verlangen des Beteiligten ist vorher ein Sachverständiger zu hören." Ich frage: Ist die Berufungskommission wirklich so zusammengesetzt, daß sie sich ein Urteil darüber bilden kann, ob die vorgelegten Bücher stimmen? Die Berufungskommission hat doch viel zu wenig Zeit, sich überhaupt mit der Materie zu beschäftigen.

Staatsr. Nafthal ist der Ansicht, daß, wenn Sachverständige hinzugezogen werden und deren Urteil angehört ist, das Oberverwaltungsgericht damit nicht belastet werden dürfe.

Staatsr. v. Schlenther: Bisher hat die Berufungskommission keine Sachverständigen hinzugezogen. Jetzt kann der Steuerpflichtige verlangen, daß ein solcher zugezogen wird und er kann ihn auch benennen. Das Oberverwaltungsgericht soll nur Revisionsinstanz sein. Das Tatsächliche muß von der vorherigen Instanz geklärt sein.

Vizepräsident Kraus stellt nach dieser Erörterung seine Bedenken zurück.

Man kommt wieder auf den § 8 zu sprechen, zu dem nunmehr zwei Anträge vorliegen, einer vom Staatsr. Reisgys, der die steuerfreie Summe bei Amortisationen von 600 auf 3000 M., und einer vom Staatsr. Gubba, der sie auf 12 000 M. erhöht wissen will. An diese beiden Anträge schließt sich nun abermals eine längere Aussprache.

Staatsr. Gubba begründet seinen Antrag. Es falle sehr schwer, auf ländliche Grundstücke Hypotheken zu bekommen. Wenn früher 600 M. abzugsfähig waren, entsprach das ungefähr einem Betrag von 60 000 M. Eine Amortisation von 3000 M. spiele heute nur in ganz kleinen Betrieben eine Rolle. Man müsse mit den heutigen Verhältnissen rechnen. Deshalb habe er 12 000 M. vorgeschlagen, zumal ein Antrag, die Amortisationen ganz steuerfrei zu lassen, überhaupt nicht durchgehen würde. Er bitte, diesen Antrag nicht abzulehnen.

Staatsr. Suhr: Die Summe des Herrn Gubba ist zu hoch; sie gleicht einem Kapital von 600 000 M. Wenn wir aber die Einkommen, die die Erben versteuern, zugrunde legen und wenn dann noch solche Beträge abgezogen werden, muß der Staat dem Betreffenden noch etwas zuzahlen, denn die Einkommen werden so gering angegeben. Ich bin gegen den Antrag Gubba.

Staatsr. Nafthal: Für Güter kann man heutigentags ohne Mühe eine Hypothek von 2 Millionen bekommen, denn es werden für Güter 12 Millionen bezahlt, die früher 200 000 M. gekostet haben. Eine Hypothek auf einem Gut ist die sicherste Geldanlage, denn das Gut behält seinen Wert. Ich kann mich den Ausführungen des Herrn Suhr nur anschließen. Ich habe hunderte solcher Fälle aus der Landwirtschaft bearbeitet. Wenn vom Einkommen noch 10- oder 12 000 M. abgezogen würden, würde das Ergebnis ein ganz trauriges sein. Dann würde nichts übrig bleiben.

Staatsr. Gubba bezweifelt, daß heute überhaupt Amortisationen von 12 000 M. vorkommen. Es könnten also die von den beiden Vorrednern erwähnten Fälle garnicht eintreten. Meiner Ansicht nach sind die Kapitalisten viel zu klug, um den Güterpreisen, die vorhin angeführt wurden, zu trauen. Die Geldverleiher wissen ganz genau, daß diese Preise zusammenbrechen in dem Augenblick, wo die Mark sich erholt.

Staatsr. v. Schlenther bittet, den Antrag Reisgys anzunehmen.

In der nunmehr erfolgenden Abstimmung wird der Antrag Gubba gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt, der Antrag Reisgys einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag Gubba, die Worte „1 Prozent des Kapitals" durch die Worte „bis zu 2 Prozent des Kapitals" zu ersetzen, wird angenommen.

Den übrigen Paragraphen wird ohne wesentliche Debatte zugestimmt.

Das ganze Gesetz, das 105 Paragraphen umfaßt, wird alsdann einstimmig angenommen.

Hierauf erfolgt die Beratung der durch das neue Einkommensteuergesetz nötig gewordenen Hilfsgesetze, der Verordnung betr. Abänderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juni 1893 und der Verordnung betreffend Abänderung des Kreis- und Kommunalabgabengesetzes vom 23. April 1906. Diese beiden Gesetze werden nach einem Referat des Assessors v. Schlenther ebenfalls einstimmig angenommen.

Als zweiter Punkt steht auf der Tagesordnung der Antrag Broßaitis betreffend

Einrichtung einer Sühnestelle

Danach beantragen die Staatsräte Broßaitis, Reisgys, Waldschuß und Paura:

„Es wird beantragt, eine Verordnung auszuarbeiten, wonach Streitigkeiten bis zu 300 M. erst an eine bei den Amtsgerichten zu errichtende Sühnestelle oder an einen Schlichtungsausschuß verwiesen werden."

Da der Antragsteller Broßaitis nicht mehr Staatsratsmitglied ist, übernimmt Staatsr. Hansen die Berichterstattung über den Antrag. Er führt etwa aus: Der Antrag wurde der Kommission IV überwiesen.

Die Kommission hat sich zunächst vom Justizausschuß beim hiesigen Landgericht ein Gutachten erstatten lassen. Der Justizausschuß hat das Bedürfnis für eine solche Verordnung nicht anerkannt und darauf hingewiesen, daß bei der heutigen Geldentwertung ein Streitobjekt in dieser Höhe kaum noch vorliegt. Jedenfalls ist es eine verschwindend kleine Zahl. Dann weist der Redner darauf hin, daß heute die

Möglichkeit des Sühneverfahrens

schon in großem Umfang gegeben ist, wovon in der Praxis allerdings kaum Gebrauch gemacht wird. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß die alte Schiedsgerichtsordnung von 1879 besteht. Sodann sind nach einer Entlastungsverordnung für die Gerichte vom 9. September 1915 die Amtsgerichte angewiesen, in allen Fällen, in denen die Parteien erscheinen, zunächst einen Sühneversuch zu machen. Unter Angabe des Gegenstandes kann jede Partei bei ihrem Amtsgericht beantragen, daß dieses zum Zweck eines Sühneversuchs Termin bestimmt. Auch von dieser Bestimmung wird auffallend wenig Gebrauch gemacht. Bei der bekannten Prozeßsucht der hiesigen Bevölkerung könnte diese Verordnung sehr nützlich wirken. Diese Bestimmung scheint aber wohl zu wenig bekannt zu sein. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn die Bevölkerung sich mit dieser Bestimmung mehr vertraut machen würde. In Prökuls wurden recht gute Ergebnisse damit erzielt. Eine ganze Reihe Streitigkeiten wurden geschlichtet, ohne daß weitere Kosten entstanden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Prozeßsucht abnimmt, wenn man den Parteien die ganzen Folgen klarmacht, und daß es in den allermeisten Fällen schon im ersten Termin gelingt, die Parteien zu einem Sühneverfahren zu gewinnen. Ein Zwang zu einem Sühneverfahren besteht nicht. Das ist ein Mangel. Die Frage, ob in sämtlichen Prozessen ein Sühneversuch erfolgen soll, ist eine Frage, die in Deutschland schon seit längerer Zeit geprüft wird. Wir müssen abwarten, was dabei herauskommt. Mit einer Verordnung im Sinne der Antragsteller würde man in der Tat bei den jetzigen Zuständen nichts erreichen.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Nunmehr kommt ein

Antrag Korsetz

zur Beratung, der besagt:

„Die Kreisordnung ist dahin abzuändern, daß in Dörfern von über 1500 Einwohnern (z. B. Wischwill) nicht die Gemeindevertretung den Kreistagsabgeordneten wählt, sondern durch geheime Verhältniswahl aller Wahlberechtigten die Wahl des Kreistagsabgeordneten vollzogen wird."

Staatsr. v. Schlenther: Rechtlich liegt die Sache so: Wenn eine Kreistagswahl stattzufinden hat, wird nach der Zahl der Einwohner des Kreises festgestellt, wieviel Abgeordnete zu wählen sind; dann wird die Zahl der Abgeordneten in die Zahl der Einwohner und danach werden die Bezirke gebildet. Wenn nun, wie es in Wischwill der Fall ist, auf eine Gemeinde von 1500 Einwohnern ein Abgeordneter entfällt, dann hat die Gemeinde das Privilegium, selbst einen Abgeordneten zu wählen. Nun ist für solche Fälle bestimmt worden, daß die Gemeindevertretung zu wählen hat, die ja nach demselben Prinzip gewählt ist wie die Kreistagsabgeordneten. Es ist also ganz unnötig, nochmals Urwahlen vorzunehmen, wenn die Gemeindevertretung schon festgelegt ist. In Wischwill soll nun die Wahl, wie behauptet wird, seinerzeit nicht ordnungsmäßig zustande gekommen sein. Das war nicht mehr nachzuprüfen. Eine Aenderung des Kreistagswahlgesetzes ist beabsichtigt, vorläufig liegt jedoch keine Veranlassung vor. Die Kommission bittet, den Antrag Korsetz abzulehnen.

Saatsr. Korsetz begründet seinen Antrag. Im Jahre 1919 hätten die Gemeindewahlen in Wischwill stattgefunden. Er hätte nichts gegen das Privileg, wenn nicht die Bürgerlichen sich bei den Gemeindewahlen im Jahre 1919 so schmutzig benommen hätten. Die Wahlen, die um 1 Uhr stattfinden sollten, seien um 10 Uhr erst angekündigt worden. (Als Korsetz den Ausdruck „schmutzig" wiederholt, wird er vom Vizepräsidenten Kraus, der ihm vorher verwarnt hatte, zur Ordnung gerufen.) Der Protest der Arbeiterschaft ist wahrscheinlich in den Papierkorb geworfen. Wie soll man sich da ausdrücken. Der Ausdruck würde auch so ausfallen. (Heiterkeit.) Dieses Vorkommnis veranlaßte uns, den Antrag zu stellen. Ich bitte, ihn anzunehmen.

Vizepräsident Kraus: Die Kommission war der Ansicht, daß dem Antrag nicht stattgegeben werden solle. Ich stelle den Kommissionsantrag zur Abstimmung.

Der Kommissionsantrag wird gegen vier Stimmen angenommen. Damit ist der Antrag Korsetz abgelehnt.

Vizepräsident Kraus bemerkt, daß der Antrag abgelehnt wurde, weil jetzt nicht die Zeit sei, über derartige Dinge zu reden, da ja voraussichtlich in allerkürzester Zeit die Verhältnisse sich hier anders regeln werden.

Hierauf beriet der Staatsrat die Sprachenverordnung, worüber an anderer Stelle berichtet wird.

Lerchenfeld in Berlin eingetroffen

* **Berlin**, 9. August. (Tel.) Der bayerische Ministerpräsident ist in Begleitung der Minister Schweyer und Gürtler heute vormittag in Berlin eingetroffen. Lerchenfeld begrüßte den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Um 11 Uhr begannen in der Reichskanzlei Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten. An den Verhandlungen nahm außer den bereits genannten bayerischen Ministern der bayerische Gesandte von Preger teil. Von den Reichsministern wohnten der Reichskanzler, der Reichsjustizminister, der Reichsminister des Innern, der Reichswirtschaftsminister und der morgens aus Bayern zurückgekehrte Reichsernährungsminister den Beratungen bei. Die Aussprache erstreckte sich über den ganzen Komplex der zwischen Reich und Bayern zu behandelnden Fragen und nahm einen ruhigen sachlichen Verlauf. Sie wird nachmittags in Einzelbesprechungen zwischen den beteiligten Ressorts fortgesetzt.

Die Internationalisierung der Memel

* **Kowno**, 8. August. **Die Entente teilte der litauischen Regierung mit, daß die Anerkennung Litauens de jure unlöslich mit der Frage der Internationalisierung des Memelflusses verknüpft ist.**

Ostpreußen und die Getreideumlage

Zur Stellungnahme Ostpreußens in der Getreideumlage wird jetzt von der Pressestelle des Oberpräsidiums in Königsberg mitgeteilt, daß Vertreter der Landwirtschaft erklärt haben, daß jetzt, nachdem die Vorlage Gesetz geworden ist, sie es durchaus für ihre Pflicht halten, auch an der Unterverteilung mitzuwirken, doch nur unter der Voraussetzung, daß die Umlage für Ostpreußen erträglich sei. Bei der Umlage in der jetzigen Höhe sei dies nicht der Fall. Daraufhin sind Verhandlungen mit dem Reichsernährungsministerium und dem Staatskommissariat für Volksernährung wegen Entsendung von Kommissaren zur Besichtigung der Gebiete, in denen eine Mißernte zu befürchten ist, eingeleitet worden. Die Besichtigung hat ergeben, daß hauptsächlich in den masurischen Kreisen ein ungünstiger Stand der Getreidefelder zu verzeichnen ist. Die Entscheidung der Berliner Stellen auf den Antrag auf Ermäßigung der Umlage bleibt abzuwarten.

Die sächsische Landtagskrise

As. **Berlin**, 9. August. (Priv.-Tel.) Wie das „Berl. Tagebl." aus Dresden meldet, tritt der sächsische Landtag am 28. August zu einer Ferientsitzung zusammen, in der über das Volksbegehren auf Landtagsauflösung Beschluß gefaßt werden soll.

Das preußische Beamtengesetz

* **Berlin**, 9. August. (Tel.) Laut „Voss. Ztg." liegen Teile des Entwurfes eines allgemeinen preußischen Beamtengesetzes, das vom Staatskommissar für die Vorbereitung der Verwaltungsreform ausgearbeitet wird, dem Preußischen Staatsministerium bereits vor. Es handelt sich hierbei namentlich um das Disziplinarrecht. Mit den Spitzenorganisationen der Beamten findet am 22. und 23. September eine Vorbesprechung über das Beamtengesetz statt.

Annahme der Sprachenverordnung im Staatsra

Dem Staatsrat des Memelgebiets lag in seiner Sitzung am Mittwoch der Entwurf einer Verordnung über die Gleichberechtigung der Sprachen im Memelgebiet vor, nach der im § 1 die deutsche und die litauische Sprache im Memelgebiet gleichberechtigt sein sollen. Dazu lag dem Staatsrat die von uns bereits mitgeteilte Entschließung der am Sonntag in Ruß abgehaltenen Bundesversammlung des Deutsch-litauischen Heimatbundes vor, in der u. a. ein Wortlaut gefordert wurde, nach dem die deutsche und die memelländisch-litauische Sprache gleichberechtigt sein sollen, wobei auch auf den früheren Hinweis Bezug genommen wurde, daß der litauische Teil des „Amtsblattes" in der seit Jahrhunderten hier üblichen Verkehrssprache erscheinen möge, da bisher das „Amtsblatt" in einer künstlichen Sprache (unter Zugrundelegung des in Großlitauen üblichen Dialekts) erschien, die hier nicht verstanden wird. Weiter lag eine Eingabe des kürzlich begründeten „Bundes memellandtreuer Litauer" vor, in der es heißt: „Wir stehen auf dem Standpunkt, daß sowohl die deutsch wie die litauisch sprechenden Memelländer wirtschaftlich zusammengehören. Zur Förderung dieser wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit würde es u. E. erheblich beitragen, wenn die Gleichberechtigung der litauischen und deutschen Sprache durch eine Verfügung oder eine besondere Verordnung festgelegt würde. Es würde damit der memellandfeindlichen Agitation, die wir memellandtreuen Litauer durchaus verurteilen, die wichtigste Handhabe genommen werden. Wir bitten deshalb, den Erlaß einer Sprachenverordnung zu veranlassen." Diese Eingabe trägt die Unterschriften Baldschus, Kiupel, Pel[illegible] und Pagalies.

Der Wortlaut der Sprachenverordnung

wie sie vom Staatsrat schließlich angenommen wurde, ist folgender:

§ 1. Die heimischen Sprachen Deutsch und Litauisch sind im Memelgebiet gleichberechtigt.

In der Vorlage hieß dieser § 1: „Die deutsche und litauische Sprache sind im Memelgebiet gleichberechtigt."

§ 2. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Grundsatze erfolgen durch besondere Gesetze; sobald und soweit solche erlassen werden, tritt der bestehende rechtliche wie tatsächliche Zustand außer Geltung.

§ 3. Ueber die in § 2 erwähnten besonderen Gesetze sollen die örtlichen Wünsche der Bevölkerung, die praktische Durchführbarkeit, sowie die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden, der Kommunalverbände und des Staatshaushalts maßgebend sein.

§ 4. Auch schon vor Erlaß der besonderen Gesetze des § 2 müssen Eingaben in litauischer Sprache von den Behörden bearbeitet werden, wenn und soweit den betreffenden Behörden litauisch sprechende, als Dolmetscher geprüfte Beamte zur Verfügung stehen. Die nicht geprüften litauisch sprechenden Beamten sind binnen 6 Monaten durch eine vom Landesdirektorium zu ernennende Prüfungskommission als Dolmetscher zu prüfen.

Ferner wurde folgender neuer § 5, der in der Vorlage nicht enthalten war, beschlossen:

§ 5. In allen Versammlungen und Sitzungen kann jeder diejenige der beiden Sprachen sprechen, die er gebrauchen will, ohne Anspruch auf Verdolmetschung.

Landespräsident Dr. Stegmann:

Es handelt sich um eine Vorlage von grundlegender Bedeutung; ihr Zweck ist die Erhaltung des inneren Friedens. Es kann dagegen gesagt werden: dieser innere Friede ist ja schon da, er kann durch ein paar Krakehler, die sich als große Patrioten gebärden, aber mit der Politik und dem Patriotismus Geschäfte machen wollen, doch nicht gestört werden. Es ist richtig, meine Herren, an sich herrscht hier im Memelgebiet in völkischer Hinsicht ein richtiger Friede. Durch verwandtschaftliche Beziehungen und durch wirtschaftliche Zusammengehörigkeit sind die Litauer und die Deutschen so eng miteinander verbunden, daß man von einer geschlossenen Einheit sprechen kann. Ganz vereinzelte Ausnahmen bestätigen nur diese Regel. Aber trotzdem bleibt es richtig, daß mancher Litauer einen Stachel im Herzen trägt, deswegen, weil seine Muttersprache nicht offiziell als gleichberechtigt mit der deutschen Sprache anerkannt wird. (Sehr richtig!) Auch ich glaube, daß es im allgemeinen Interesse liegt, diesen Stachel zu beseitigen. Der Redner wies dann darauf hin, daß es gewisse Idealisten gebe, welche meinen, es liege im kulturellen Interesse, kleinere Sprachsplitter nicht zu fördern, weil die Kultur, der Fortschritt im wesentlichen von den großen Kultursprachen abhänge. Diese Ansicht wäre richtig, wenn es das letzte Ziel der Menschheit in völkischer und staatlicher Hinsicht sei, daß ein Staat, eine Kulturanschauung, eine einzige Sprache entstehe. Aber dieses Ziel liege doch auf jeden Fall zu fern, um für die Tagespolitik im Memelland als Richtschnur zu dienen. Außerdem könne auch vom idealen Gesichtspunkt aus die Erhaltung der litauischen Sprache durchaus erwünscht sein. Die litauische Sprache gehöre ähnlich wie die griechische Sprache zu den schönsten Sprachen und sei wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit dem Sanskrit für die Sprachwissenschaft von außerordentlicher Bedeutung. Schon dies kann eine Rechtfertigung dafür sein, daß sich der litauischen Sprache gegenüber auch die anders Sprechenden freundschaftlich verhalten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß vielleicht das Memelgebiet die letzte Zufluchtsstätte für die litauische Sprache wird, denn daß für die Pflege der litauischen Sprache in Großlitauen der starke polnische Nachbar ein besonderes Interesse hat, das wird wohl niemand annehmen, und daß, wenn Rußland wieder erstarkt, die Möglichkeit vorliegt, daß aus wirtschaftlichen Zwangsgründen die Randstaaten sich in irgend einer Form wieder an Rußland anschließen, ist gleichfalls zum Mindesten möglich. Wenn aber hier die litauische Sprache den gleichen Schutz erhält wie die deutsche, dann ist sie sozusagen für immer gesichert, denn daß die deutsche Sprache vernichtet werden könnte, ist nicht anzunehmen. Selbst aber wenn wir von idealen Gesichtspunkten absehen, müssen wir doch zugestehen, daß unsere eigensten Bedürfnisse für die Bevölkerung des Memelgebiets einen erweiterten Gebrauch der litauischen Sprache erwünscht erscheinen lassen. Es können wohl alle Memelländer außer der litauischen Sprache deutsch sprechen oder verstehen, aber manche sprechen doch schlecht und sie fühlen sich, wenn es in irgend einer Lage auf den Wortlaut ankommt, benachteiligt. Dies darf nicht zum Gefühl der Rechtsunsicherheit führen. Deutsch Sprechende werden vielleicht sagen, die Verordnung gehe zu weit, da sie einer für die moderne Kultur nicht ausreichenden Sprache ein künstliches Leben einhauche. Ich halte dieses Bedenken nicht für angebracht. Das Recht hält eine Sprache nicht am Leben. Das Fortleben, die Entwicklung einer Sprache hängt von ihrer inneren Kraft ab, von ihrer Fähigkeit, sich zu behaupten. Wenn andererseits einige Litauer sagen, die Sprachenverordnung gehe nicht weit genug, und vielleicht bedingungslose Einführung verlangen, würde diese Forderung auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse im Memelland beruhen. Man kann nicht nach einem einzelnen, überwiegend mit Litauern bewohnten Dorf auf das ganze Memelgebiet schließen. Eine solche Agitation wi[illegible] der litauischen Sprache selber schaden. Wenn rest[illegible] bedingungslos und auch tatsächlich die litauische Sprache der deutsc[illegible] vollkommen gleichgeordnet würde, wenn sämtliche Behörden [illegible] litauischen Eingaben überschwemmt würden, dann könnte es gar[illegible] ausbleiben, daß die ganze Verwaltung ins Stock[illegible] gerate. Wenn das eintritt und wenn insbesondere noch hi[illegible] kommt, daß zur Vermeidung dieser Stockungen und zur Ermöglich[illegible] einer raschen Verwaltung ganz unverhältnismäßig gro[illegible] Kosten aufgewendet werden, und zu ihrer Deckung dann [illegible] Steuerzahler zu erheblich höheren Steuern herangezogen wer[illegible] müßten, dann könnte es kommen, daß sich gegen [illegible] litauische Sprache als Amtssprache ein Sturm erh[illegible] auch unter den Litauern selber. Der Beam[illegible] bedarf an litauisch sprechenden Beamten, soweit er nach [illegible] Vorlage notwendig ist, ist schon jetzt gedeckt. Das Landesdirektori[illegible] hat 15 litauisch verstehende Beamte, die Justizverwaltung im gan[illegible] 13 und mit den übrigen Staatsverwaltungen zusammen 47. Nicht da[illegible] einbegriffen ist die Zoll- und die Landespolizeiverwaltung, nam[illegible] lich in letzterer ist der Prozentsatz außerordentlich groß. Es wi[illegible] also möglich sein, die Verordnung, wie sie jetzt vorliegt, praktisch [illegible] handhaben. Die Verordnung geht schrittweise vor und geht [illegible] Mittelweg, der im öffentlichen Leben immer der rechte ist. Das L[illegible] desdirektorium wird gerne praktischen Aenderungen, die hier [illegible] geschlagen werden, zustimmen. Wir bitten Sie aber dring[illegible] um einstimmige Annahme der Verordnung, im In[illegible] esse des Memelgebiets, dem auch dieses Gesetz zum Segen gerei[illegible] möge. (Beifall.)

Der Vorsitzende Kraus führte aus: Ich stimme der vorlie[illegible] den Sprachenverordnung zu; ich halte sie aus politischen und w[illegible] schaftlichen Gründen für zweckmäßig und in unserem zweisprachi[illegible] Gebiet für gerecht, denn die Angehörigen der beiden hier leben[illegible] Nationen sollen auch in Zukunft friedlich zusammen leben.

Nachdem der Vorsitzende die beiden Eingaben d[illegible] Deutsch-Litauischen Heimatbundes und des Bund[illegible] memellandtreuer Litauer verlesen hatte, führte

Staatsr. v. Schlenther aus, daß die Kommission die Ver[illegible] nung geprüft habe und Annahme empfehle mit einer kleinen A[illegible] derung. Wir haben das alte preußische Gesetz gehabt, daß die An[illegible] sprache deutsch ist. Die Gemeinde- und Amtsvorsteher haben je[illegible] bisher auch meist litauische Eingaben angenommen und erledigt. [illegible] ich Landrat des Kreises Tilsit war, ist eigentlich nie eine Beschwe[illegible] darüber gekommen. Ich sehe garnicht ein, warum die hiesige Be[illegible] kerung nicht schreiben soll, wie es ihr am bequemsten ist, aber [illegible] Sache hat zwei Seiten. Sie wissen, was uns der Beamte[illegible] apparat schon jetzt kostet. Wenn wir nun einen doppelt[illegible] Satz Beamten haben sollen, und wenn wir auch bei der kle[illegible] sten Behörde einen Dolmetscher anstellen, würde das [illegible] teuer, daß eine große Empörung ausbrechen würde, da die Be[illegible] kerung nicht von der Notwendigkeit durchdrungen ist. Infolgede[illegible] hat diese Verordnung ein zweckmäßiges Uebergangsstadium geschaf[illegible] Wir müssen auch Dolmetscher haben, die imstande sind, die Sa[illegible] richtig zu übersetzen. Vielfach kann einer litauisch sprechen, aber [illegible] nicht litauisch schreiben und lesen. Vielleicht würde es auch da[illegible] kommen, daß auch andere, die Nichtlitauer sind, litauisch spre[illegible] lernen, wie das verschiedentlich bereits der Fall ist.

Staatsr. Reisgys dankte dem Landesdirektorium, daß es [illegible] mit dieser Frage beschäftigt habe. In keinem Fall könne er aber [illegible] § 3 annehmen. Dieser Paragraph suche die praktische Durchführ[illegible] zu verhindern. Der Präsident äußerte sich dahin, daß es den Litau[illegible] darauf ankomme, litauisch offiziell als Amtssprache anerkannt [illegible] sehen. Ihnen komme es auch darauf an, daß dies praktisch du[illegible] geführt werde. Auch wünscht der Redner den § 4 abgeändert und [illegible] hinzugesetzt, daß Maßnahmen zu treffen sind, daß bei allen B[illegible] hörden Beamte, welche die litauische Sprache beherrschen, [illegible] genügender Zahl vorhanden sind. In der neuen V[illegible] fassung des Deutschen Reiches sehe der Artikel 113 vor, daß fre[illegible] sprachige Volksteile des Reiches durch die Gesetzgebung und Ver[illegible] tung in ihrer Entwicklung nicht beeinträchtigt werden dürfen. [illegible] die Praxis dort ist, wissen wir.

Staatsr. v. Schlenther sieht Schwierigkeiten bei größeren [illegible] meinden. Es sei auch darauf aufmerksam zu machen, wie die Sa[illegible] bei der Post und bei der Eisenbahn werden soll, die für Betriebssicherheit Sorge tragen müssen, z. B. wenn bei [illegible] Bahn einer eine dienstliche Meldung in litauischer Sprache erhält [illegible] er versteht sie nicht. Für diese Verkehrsinstitute dürfte die litau[illegible] Sprache bis auf weiteres ganz entschieden nicht dur[illegible] geführt werden.

Staatsr. Birschkus wies darauf hin, daß bis zur Mitte [illegible] 60er Jahre das Memeler Kreisblatt in deutscher und litauis[illegible] Sprache erschien, ja bis in die 90er Jahre wurden die Verordnun[illegible] in deutscher und litauischer Sprache veröffentlicht. Litauisch wu[illegible] in den Schulen bis 1872 öffentlich unterrichtet. Wir verlangen ni[illegible] daß das Litauische dominieren soll, wir wollen nur Gleichber[illegible] tigung. Wir haben in der Landwirtschaftskammer beschlossen, [illegible] die deutsche und die litauische Sprache gleichberechtigt sind. Ha[illegible] Sie vielleicht gehört, daß wir so fanatisch sind, daß, wenn einer [illegible] Herren uns vielleicht nicht gefällig ist, einen Streit vom Zaune [illegible] brochen haben? Der Redner spricht sich für die Anträge Reisgys a[illegible]

Staatsr. Pannars: Ich bin hier aufgewachsen und weiß, [illegible] die Jugend litauisch gelernt hat. Diejenigen, welche litauisch lern[illegible] lernten in den Schulen weniger deutsch, und wenn sie aus [illegible] Schule kamen, verstanden sie weder deutsch noch litaui[illegible] Wenn die Kinder, die litauisch in der Schule gelernt haben und [illegible] ihnen an Kenntnissen in der deutschen Sprache fehlt, was machen [illegible] dann, wenn sie ins Leben hinaustreten? (Sehr richtig.) Wenn [illegible] sich die Litauer selbst ansehen, werden Sie finden, daß, wenn [illegible] Litauer zusammenstehen, sie deutsch sprechen, und erst wenn ein dri[illegible] hinzukommt, sprechen sie litauisch. Ich möchte die Litauer in th[illegible] eigenen Interesse davor warnen, die Sache zu übertreiben. [illegible] werden das nicht erreichen, was sie haben wollen. Wir stimmen [illegible] Verordnung zu.

Staatsr. Birschkus: Es ist weitgehend genug, wenn ein[illegible] Beamten drei Jahre Zeit gegeben werden, sich die litauische Spra[illegible] anzueignen. Das ist doch recht und billig. (Zurufe.) Daß wir, w[illegible] das Gesetz in unserem Sinne angenommen wird, zu den Beam[illegible] morgen sagen: Hier Vogel, friß oder stirb, so fanatisch sind wir ni[illegible] Auch ich spreche deutsch, aber ich kann trotzdem nicht alles so v[illegible] bringen, wie es mir lieb wäre.

Staatsr. v. Schlenther bat die litauischen Vertreter, die[illegible] Verordnung zuzustimmen, die ein Kompromiß darstelle. Sie könn[illegible] ja dann immer noch mit Anträgen kommen, und wenn diese berech[illegible] seien, würden auch die deutschen Staatsratsmitglieder dafür [illegible] haben sein.

Staatsr. Gubba: Soweit Gewohnheit und völkische Eige[illegible] eines Teiles der memelländischen Bevölkerung es mit sich bring[illegible] daß die hiesige litauische Sprache berücksichtigt wird, wird je[illegible] verständiger Mensch etwas gegen eine derartige Sprachenverordnu[illegible] einzuwenden haben. Allerdings ist, was den Wortlaut anlangt, [illegible] noch einiges zu ändern, um ihn einem großen Teil der Bevölker[illegible] annehmbar erscheinen zu lassen. Das Wichtigste wäre, daß im [illegible] und an den übrigen Stellen der Verordnung nicht das Wort litau[illegible] steht, sondern das Wort memelländisch-litauisch. Bis [illegible] ein paar großlitauische Hitzköpfe würde sich die gesamte Bevölker[illegible] empören, wenn durch eine solche Sprachenverordnung das we[illegible] gemeinert wird, was bereits jetzt ein großer Teil der Bevölker[illegible] als einen Schlag ins Gesicht empfindet, wenn das Gr[illegible] litauische hier gewissermaßen Landessprache we[illegible]

Für eilige Leser

Die Verhandlungen in London stoßen infolge der Vorschläge Poincarés auf ernste Schwierigkeiten.

Theunis soll es gelungen sein, die Londoner Konferenzteilnehmer für eine internationale Anleihe zu gewinnen.

Lerchenfeld ist in Berlin eingetroffen; es fanden Besprechungen in der Reichskanzlei statt.

Dollarkurs vom 9. August 779,02 (8. August 762,04).

soll, wenn dadurch irgendwie dem Memelland der Stempel aufgedrückt werden soll, als hätte es irgendetwas gemein oder gehöre es irgendwie zu dem Szameitischen Großlitauen. Deswegen ist es Vorbedingung für die einstimmige Annahme, daß vor das Wort litauisch das Wort memelländisch kommt. Die litauische Sprache ist bei uns durch staatliche Einrichtungen oder behördliche Maßnahmen nicht beschränkt. Bei § 3 müßten die örtlichen Wünsche der befragten Einwohner maßgebend sein. Eine Gemeinde von 80 bis ein paar hundert Einwohner muß darüber entscheiden können, ob sie sich den Luxus eines Dolmetschers leisten kann. Wenn wir einmal sagen, daß die deutsche wie die litauische Sprache gleichberechtigt sind, so muß man natürlich auch damit rechnen, daß eine Gemeinde erklärt, in unserer Gemeindesitzung wird nur litauisch gesprochen. Nun kann man eine Minorität nicht über eine Majorität entscheiden lassen. Daher läßt es sich nur machen, daß gemeindeweise eine örtliche Befragung der Einwohnerschaft stattfindet. Uebrigens ist mir heute die Eingabe des Deutsch-Litauischen Heimatbundes zur Kenntnis gekommen. Diese scheint sich mit meinen Wünschen zu decken. In § 3 müßte hinter Kommunalverbände noch Körperschaften gesetzt werden, denn auch hier müssen der Wille der Mitglieder und die finanzielle Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen werden. Wenn die Handelskammer Denkschriften in die Welt setzt, kann man doch nicht verlangen, daß sie das doppelt macht.

Staatsr. Reisgys: Wie es eine deutsche, eine französische, eine englische Sprache gibt, so gibt es auch eine litauische in der Welt. (Zurufe.) Die Dialekte in der deutschen Sprache sind noch viel verschiedener als die in der litauischen. Das memelländische Litauisch ist nur eine Volkssprache, keine Schriftsprache. (Zurufe.) Die litauische Sprache hat sich in Litauen viel länger erhalten und ist nicht so zusammengeschrumpft, wie gerade hier in Preußen. Auch gibt es im Memelgebiet mehrere litauische Dialekte. Für technische Ausdrücke gibt es nur deutsche Worte mit litauischen Endungen. Es besteht hier das allergrößte Unrecht, daß Kinder in der Muttersprache nicht unterrichtet werden dürfen. (Zurufe.) Er müsse es zurückweisen, wenn die litauische Sprache mit Haustieren verglichen werde. Herr Pannars habe die deutsche und die litauische Sprache mit Schafen und Gänsen verglichen, die durcheinander laufen. Das empfinde er als Herabsetzung. (Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Herr Pannars es als Vergleich angeführt habe, wenn beide Sprachen durcheinander betrieben werden. Er habe das nicht als beleidigend aufgefaßt.)

Staatsr. Wessel weist gegenüber Ausführungen des Vorredners darauf hin, daß die Sprachverschiedenheiten im Deutschen Reich nicht mit den litauischen Sprachverschiedenheiten zu vergleichen seien, da man in Deutschland eine einheitliche Schriftsprache habe, die überall verstanden werde. (Sehr richtig.) Im Memelgebiet muß man alle Tage die Bemerkung machen, daß die memelländischen Litauer die Sprache der Großlitauer nicht verstehen. (Sehr richtig!) Die großlitauische Schriftsprache wird hier nicht verstanden.

Landesdirektor Broßaitis: Die einen sagen, die Verordnung zu weitgehend, die andern glauben an eine Benachteiligung. Bei Herr Birschkus hat erwähnt, daß ungefähr bis 1870 der Litauer in seiner Muttersprache in der Verwaltung Gebrauch machen konnte. Die Kreisblätter erschienen in beiden Sprachen. Nachher setzte eine wisse Germanisierung ein, wodurch die litauische Sprache aus der Volksschule verdrängt wurde. Auch die Kreisblätter erschienen nicht mehr in Litauisch und es wurde einfach verordnet, daß die Amtssprache die deutsche sei. Die Litauer sammelten dagegen Unterschriften, die jedoch etwas zu erreichen. Die Lehrer bekamen sozusagen Prämien, die sogenannte Ostmarkenzulage, wenn sie die Kinder verdrängten. Friedrich Wilhelm III. hat allerdings eingesehen, daß der litauische Stamm ein königstreuer Volksstamm war und es wurden früher Gymnasiasten je 300 M. Prämien gezahlt, wenn sie die litauische Sprache erlernten. Ebenso bestanden Prämien an der Königsberger Universität in Höhe von 600 M. für litauische Studenten für ihre Weiterbildung. Das geschieht auch heute noch. Selbst unbeteiligte Deutsche machen Gebrauch davon. Die Pfarrer, die nach dem Land kamen, haben sich gleichfalls Mühe gegeben, litauisch zu erlernen. Sie fühlten sich hier unter den Litauern wohl. Es gelang doch nicht, die Litauer zu germanisieren. Das litauische Volk hat sich als ein zäher Stamm erwiesen und durch die Jahrhunderte seine Eigenart erhalten. Wenn es in der Kultur zurückgegangen ist, so könnte man ein Liedchen davon singen, wer daran die Schuld hat, und darum heute die Litauer, wie auch ich, sich der deutschen Kultur anschließen, denn man muß in der Welt versuchen, mit der Zeit mitzugehen. Der Redner äußerte Bedenken gegen den § 3. Eine Agitation wird einsetzen und wir fördern den Gegensatz durch diesen Paragraphen. Man könnte vielleicht zu einem Kompromiß kommen. Ich möchte von Herzen wünschen, daß die Vorlage einstimmig angenommen wird. Wir wollen als gleichberechtigte Bürger untereinander leben. Bedauerlicher Weise muß ich mich doch gegen meinen Freund Gubba wenden, mit dem ich wirtschaftlich an einem Strange stehe. Wenn Herr Gubba die memelländische und die szameitische Sprache unterscheidet, kommt mir doch der Gedanke: was für eine memelländische? In Schmelz haben wir Leute, die ein Litauisch sprechen, bei dem jedes dritte Wort deutsch ist. Andererseits fügt er „Balsas" Wörter ein, von denen er selbst nicht weiß, was sie bedeuten. Er will sich aber nur wichtig tun. Deshalb können wir weder das szameitische noch das memelländische Litauisch gebrauchen. Es muß eine rein litauische Sprache geschrieben werden. Selbst das „Amtsblatt" müßte sich einer rein litauischen Sprache bedienen. Der Redner trat für eine Verständigung ein. Er verlange nicht, daß von heute zu morgen alles litauisch werden solle. Der Redner regt eine Pause vor, um sich persönlich zu besprechen.

Der Vorsitzende stimmte ihm zu und vertagte die Sitzung um eine halbe Stunde.

Um 2 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Landespräsident Neuputat teilte mit, daß das Landesdirektorium nach Abschluß der Kompromißverhandlungen einen Abänderungsvorschlag stehe. Es werde vorgeschlagen, in den § 1 einzusetzen: „Die einheimischen Sprachen deutsch wie litauisch sind im Memelgebiet gleichberechtigt."

Staatsr. Pannars wies die Unterstellung zurück, daß er in seinen Ausführungen irgendwie die Litauer herabgewürdigt hätte. Er habe lediglich darauf hingewiesen, was entstehen könne, wenn innerhalb einer Verwaltung zwei Sprachen gesprochen werden. Er wolle kein Staatswesen, in dem in der Verwaltung zwei Sprachen gesprochen würden. In der Schweiz hätten die Kantone ihre Sprache. Auch die Nationallitauer würden ihm zugeben müssen, daß es unter den Litauern genau so wie unter den Deutschen Kribbelköpfe gebe, daß es können Zustände eintreten, wodurch die Verwaltung leide und die Bevölkerung den Nachteil habe. Wir haben schon mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten genug zu tun. Wenn noch der Nationalitätenhaß hineingetragen wird, ist das der Anfang vom Ende.

Die Vorlage wurde darauf einstimmig angenommen. (Unter Beifall, auch von nationallitauischer Seite.)

---

* **Der Streik auf der Danziger Werft** ist beendet, nachdem ein neuer Lohntarif zustande gekommen ist. Auch der Streik in der Chemischen Fabrik Milch in Danzig ist beendet.

* **Die Lohnvereinbarungen im Ruhrbergbau.** In den Verhandlungen am Montag zwischen den Vertretern des Zechenverbandes und den der Angestelltenverbände des Ruhrbergbaus wurden folgende Vereinbarungen getroffen: Ab 1. August wird eine Zulage von 10 Prozent auf das Juli-Gehalt gewährt. Das Kinder- und Hausstandsgeld beträgt je 500 M. Die Stellenzulage wird auf 1000 M., die Gefahrtagezulage auf 300 M. monatlich erhöht. Das Wohnungsgeld entsprechend erhöht worden.

* **Streik der Postangestellten in Madrid.** In Madrid und in der Provinz sind die Postangestellten ausständig. Das Personal versieht zwar auf seinem Posten, versieht jedoch keinen Dienst.

Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen aufgeschoben

* **Paris**, 9. August. (Tel.) Dem „Journal" wird aus Straßburg berichtet, daß dort der Befehl eingetroffen sei, die ausgesprochene Ausweisung Deutscher bis auf weiteres aufzuschieben. Nach dem Bericht des Blattes hatte man gestern abend den Beginn der Ausweisungen erwartet und für die Durchführung der Maßnahmen bereits 50 Polizeiinspektoren bereitgestellt.

Neue Waffenfunde in Deutschland

* **Berlin**, 9. August. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung soll von der Interalliierten Kontrollkommission in der Festung Neiße Kriegsmaterial in großen Mengen vorgefunden worden sein, unter anderem 543 Gewehre und Karabiner, 6 leichte und 8 schwere Maschinengewehre und außerdem große Mengen Pulver und Munition. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil dieser Waffen von dem sogenannten wilden Selbstschutz in Oberschlesien während der früheren Unruhen dort versteckt worden ist. Der Umstand, daß außer dem Material auch Schrot vorgefunden wurde, legt die Vermutung nahe, daß ferner aus gewinnsüchtigen Zwecken Material dort versteckt worden ist, um es bei Gelegenheit zu verwerten. Eine Untersuchung ist im Gange. Von irgend welcher militärischen Bedeutung ist der Fund nicht.

Das Bismarckdrama untersagt

Berlin, 8. August. (Priv.-Tel.) Vor der Berliner Strafkammer des Landgerichts 3 wurde dem Schriftsteller Emil Ludwig die Propaganda und die Veröffentlichung des Bismarckdramas „Die Entlassung" einstweilen untersagt. Emil Ludwig hat auf das ergangene Urteil Berufung eingelegt.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland

hielt in Kulmbach in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus allen Gauen des Deutschen Reiches, aus den Grenzländern und aus dem Auslande hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. In einer Sitzung des Hauptausschusses des Vereins schilderte nach Besprechung einer Reihe von Satzungsänderungen Auslands- und Grenzlandvertreter die Not des deutschen Volkstums im Auslande. Nach dem Bericht des Vereins für das Jahr 1921 wurden in diesem rund 5 Millionen für Unterstützungen ausgegeben und 119 neue Ortsgruppen gegründet. Außerdem wurden über 450 Schulgruppen mit etwa 100 000 Mitgliedern gegründet. Der Verein konnte Ende 1921 einschließlich des Deutschen Schulvereins rund 200 Orts- und Schulgruppen mit rund 360 000 Mitgliedern feststellen.

Preisausschreiben für ein neues deutsches Geschichtsbuch

* **Berlin**, 7. August. Wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, trifft es zur Zeit in Ausführung von Wünschen der Konferenz der Kultusministerien vom 19. Juli die Vorarbeiten für ein Preisausschreiben zur Schaffung eines Handbuches, das die neuere Geschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart behandelt. Die Darstellung soll neben den politischen Ereignissen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Triebkräfte der neueren Geschichte sowie besonders den Einfluß der zur staatsbürgerlichen Mitverantwortung erwachenden breiten Schichten des Volkes gebührend zur Geltung bringen. Wie wir hören, ist als erster Preis ein Betrag von 150 000 Mark vorgesehen, doch sollen auch namhafte Beträge für zweite und dritte Preise bereitgestellt werden, um eine Reihe tüchtiger Historiker und Pädagogen für die Arbeit zu interessieren. Die näheren Einzelheiten hinsichtlich des Preisausschreibens und des Preisrichterkollegiums sollen demnächst bekanntgegeben werden.

Argentinisches Fleisch für Deutschland

* **Berlin**, 9. August. (Tel.) Wie die „Voss. Ztg." meldet, sind die Verhandlungen des Handelsbevollmächtigten der argentinischen Regierung über die Lieferung argentinischen Fleisches nach Deutschland zum vorläufigen Abschluß gekommen. Die Schlußverhandlungen sollen in Buenos Aires stattfinden. Vorläufig ist ein Mindestimport von 100 000 Tonnen lebenden Viehs und 100 000 Tonnen Gefrierfleisch, das auf deutschen Schiffen verfrachtet werden soll, in Aussicht genommen. Wie das Blatt schreibt, werde es möglich sein, das argentinische Fleisch um ein Drittel billiger als das deutsche zu liefern.

Belgische Kommunistenversammlungen

* **Brüssel**, 8. August. (Tel.) Die belgischen Kommunisten organisierten eine Reihe von Versammlungen zu Ehren der kommunistischen Jugend, wozu Vaillant-Couturier, Abgeordneter von Paris, und der deutsche Kommunist Walter ihr Erscheinen zusagten. Die erste dieser Versammlungen sollte gestern in Verviers stattfinden, jedoch konnten weder Vaillant noch Walter daran teilnehmen, da sie an der belgischen Grenze zurückgehalten wurden. Wie gemeldet wird, untersagte die belgische Behörde Walter die Einreise nach Belgien.

Lenin wieder hergestellt

* **Moskau**, 5. August. Gestern wurde im Kreml die allrussische Konferenz der kommunistischen Partei eröffnet. In der Eröffnungsansprache sagte Kamenew, Lenin gewinne nicht nur die Gesundheit zurück, sondern er sei tatsächlich bereits gesundet.

Kurze Nachrichten

Der preußische Minister des Innern weist in einer Verfügung darauf hin, daß auf Grund des Artikels 109 der Reichsverfassung, der das Verleihen von Orden und Ehrenzeichen verbietet, die Verleihung der früheren Rettungsmedaille grundsätzlich nicht mehr in Frage kommen kann. Es ist in Aussicht genommen, künftig allen Personen, die durch die Rettung von Mitmenschen unter Gefahr des eigenen Lebens sich verdient machen und denen nach den bisherigen Grundsätzen die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen wäre, die Anerkennung der Staatsregierung in Form einer Dankurkunde auszusprechen.

Das Thüringische Staatsministerium hat den Ministerialamtmann Criman und den Schriftführer des Thüringischen Beamtenbundes, Justizobersekretär Schindhelm, zu Regierungsassessoren ernannt und damit zum ersten Male zwei mittlere Beamte zu höheren Beamten befördert. Beide sind Sozialdemokraten.

Die Deutsche Bischofskonferenz findet in diesem Jahre am 21. August in Fulda statt.

Am 31. August und am 1. September 1922 findet in Stuttgart der 36. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag statt.

Laut „Lokalanzeiger" wurde der „Völkische Beobachter" in München wegen grober Angriffe auf Lerchenfeld abermals und zwar auf acht Tage verboten.

Wie aus Kiel gemeldet wird, wird in den letzten Augusttagen ein großes englisches Geschwader in der westlichen Ostsee seine Schießübungen abhalten und dabei auch deutsche Häfen anlaufen, ohne daß aber den Mannschaften der Besuch an Land gestattet sein wird.

Die englische Regierung beabsichtigt, eine Verteidigungsflotte von insgesamt 400 bis 500 Flugzeugen zu schaffen.

Das Telegraphenbüro „Elta" meldet aus Kowno: In der ersten litauischen Konstituante wurde die Staatsverfassung angenommen.

Der dänische Reichstag nahm ein Gesetz an, das die Regierung ermächtigt, mit Einwilligung der Parlamentskommission die Einfuhr von Schuhwaren und Zigarren ohne Erlaubnis der Regierung zu verbieten.

Im Zusammenhang mit der durch den Sturz der ungarischen Krone bewirkten bedeutenden Verteuerung aller Lebensmittel und industriellen Erzeugnisse hat der Budapester Magistrat die Wiedereinführung des Kartensystems für Zucker, Salz und Kohle beschlossen.

In Kairo und Alexandria wurde eine Anzahl von Anhängern Zaglul Paschas verhaftet, weil sie ein gegen die britische und ägyptische Regierung gerichtetes Manifest veröffentlicht hatten.

Lokales

Memel, den 10. August 1922.

* [Ueber die Ernteaussichten im Memelgebiet] nach dem Saatenstand Anfang Juli machen die Statistischen Mitteilungen des Landesdirektoriums folgende Mitteilungen: Die Witterung im Monat Juni war in der ersten Monatshälfte kalt und trocken, und die Nächte waren außerordentlich kühl. Erst am 17. Juni setzten reichliche Niederschläge (insgesamt 16 Millimeter) ein, die vereinzelt von Gewittern begleitet waren. Die letzte Juniwoche brachte warme, mitunter sehr heiße Tage. Die Roggenblüte hatte sehr günstiges Wetter und hat der Roggen sich gut entwickelt; dagegen sind Kartoffeln und Sommergetreide infolge der Dürre im Wuchse zurückgeblieben. Ebenso hat die Trockenheit den Rüben- und Kohlpflanzen sehr viel geschadet, zum Teil mußte noch einmal gesetzt werden. Die letzten Niederschläge haben ein gutes Anwachsen der Pflanzen bewirkt. Weizen beginnt zu schossen. Flachs ist erst jetzt aufgegangen. Schädigungen durch Rust, Brand, Mäuse, Blumenfliegen usw. sind bisher nicht bemerkt worden. Die Felder sind zum Teil stark durch Hedrich und Disteln verunkrautet. Besonders in den Haferfeldern findet sich sehr viel Hedrich, während Winterweizen stellenweise durch Kornblumen verunreinigt ist. Die Heuernte hat vor Johanni begonnen und ist zur Hälfte schon eingebracht. Auf hohen Lagen ist das Gras gering, in niedrigen gut. Durch die gute Witterung sind die Arbeiten begünstigt worden. Mangel an Stickstoffdünger macht sich besonders am Sommergetreide bemerkbar. Daher und infolge der Dürre sind die Aussichten für die Ernte nur mittelmäßig. Besonders die Weiden haben sehr unter der Trockenheit gelitten und mußten größere Flächen als sonst zu Weidezwecken benutzt werden.

* [Noch keine Aussicht auf Hartgeld?] Einige Berliner Blätter meldeten vor einigen Tagen, daß das neue Hartgeld — 5-, 3- und 1-Markstücke — am 11. August zur dreijährigen Wiederkehr des Verfassungstages ausgegeben werde. Es soll jedoch so sein, daß das dazugehörige Metall erst vor kurzer Zeit aufgekauft worden ist und noch gemächlich seiner Verarbeitung harrt. Bekanntlich sollen die neuen Münzen aus Aluminium mit einem geringfügigen Kupferzusatz bestehen. Nun scheinen in einigen Kreisen Bedenken zu bestehen, daß die Herstellung des neuen Geldes die Materialkosten bedeutend übersteigt. Auf diese Befürchtung bezieht sich eine Anfrage des Abg. Dr. Helfferich an die Reichsregierung, in der es heißt: Ist es richtig, daß der Materialwert und die Herstellungskosten dieser Münzstücke sich heute schon höher stellen als ihr Nennwert? Ist es richtig, daß die Gesamtkosten für die zunächst in Aussicht genommene Ausprägung sich auf mehr als 1400 Millionen Mark stellen, während dem Reichsfinanzministerium technisch gleichwertige Vorschläge vorlagen, die für die gleiche Münzmenge Kosten von etwa 630 Millionen Mark erfordern würden? — Hierzu meldet der Berliner „Vorwärts": Der Metallwert der Stücke bleibt wesentlich hinter ihrem Nennwert zurück, so daß durch Ausgabe dieser Münzen das Reich einen ganz erheblichen Münzgewinn macht. Technisch gleichwertige Vorschläge für eine billigere Herstellung der Münzen haben nach dem Urteil der Münzsachverständigen nicht vorgelegen.

* [Die Frauenkleidung ist am teuersten geworden.] Die Preise für Hausrat hatten im März, wie uns aus Berlin berichtet wird, noch das 43,9fache des Friedenspreises betragen. Bis zum Mai sind sie auf das 60,6fache, also um 38 Prozent gestiegen. Bei den Kleidungsstücken stiegen die Preise vom 44,6fachen auf das 59,4fache oder um 33,2 Prozent. Von den Kleidungsstücken ist insbesondere das Schuhzeug für Erwachsene um 39,7, für Kinder um 48,3 Prozent, die Leibwäsche für Knaben um 35,5 Prozent im Preise gestiegen. Unter dem Hausrat beträgt die Steigerung bei Metallgerät aus Aluminium 47,8 Prozent, Betten 45 Prozent, Spiegel 52,5 Prozent, Gegenständen aus Steingut und Porzellan 40,9 Prozent. Teppiche kosten bereits das 96,2fache der Friedenspreise. Die Preise sind um 12,8 Prozent auf das 108,5fache gestiegen. Faßt man die Kleidungsstücke zusammen, so sind sie am teuersten für Frauen mit dem 64,7fachen, dann für Männer mit dem 58,6fachen, für Knaben 55,5 und für Mädchen 54,2. Zusammengefaßt ergibt sich für Kleidungsstücke wie für Hausrat einzeln und zusammen je das 60fache.

* [Das Abendkonzert des Arbeiter-Gesangvereins,] das am gestrigen Mittwoch abend im Schützengarten stattfinden sollte, mußte, wie uns geschrieben wird, leider des regnerischen Wetters wegen ausfallen; es findet nun, wie vorgesehen, am kommenden Mittwoch, den 16. August, bei günstigem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im großen Saale des Schützenhauses statt. Die verausgabten Freikarten für die aktiven und passiven Mitglieder behalten ihre volle Giltigkeit.

* [Polizeibericht] für die Zeit vom 30. Juli bis 5. August. Gefunden bezw. eingefunden: 1 Herrenfahrrad; 1 weißgelbes Huhn; 1 braunes Huhn; 1 rote Halskette; 1 schwarzer Damenregenschirm mit brauner Krücke; 1 schwarze lederne Geldscheintasche mit Inhalt; 1 kleines gelbes Keichel; 1 schwarzer Damenregenschirm; 1 weißes Fischu und 1 Kragensteg; 1 brauner Spazierstock; 1 schwarze Brieftasche mit deutschem Reisepaß für Gustav Petschulat, Photographien und Papieren; 1 Pelzkragen (Kreuzfuchs); 1 schwarze Lederhandtasche mit Geldinhalt; 1 großes dunkelbraunes Pferd; 1 Paar weiße Handschuhe; 1 hellbrauner Seidentrikothandschuh; 1 Manschettenknopf (Bernstein); 1 silbernes Medaillon; Personalausweis für Willy Meßtars. Von der Woche Ende Juli sind noch abzuholen: 1 braune Kindersandale; 1 vergoldete Rocknadel mit einem Stein; 1 schwarzer Damenregenschirm; 1 grüne Kindermütze (Wolle); 1 Banknote; 1 schwarzes Portemonnaie mit Geldbetrag, Brotkartenabschnitt und einigen Zetteln; 2000 Mark. — Verloren sind gemeldet: 1 kleine schwarze Lederhandtasche mit Personalausweis, Geldtasche und Rentenbrief auf den Namen Rudolf Klaschus; 1 goldene Damenschlüsseluhr mit goldenem Armband; 1 schwarze Lackhandtasche mit weißem Schloß, enthaltend ca. 200 M. in Banknoten, 1 Reisepaß für Frau Rosa Müller, Taschentuch und mehrere Bescheinigungen; 1 silb. Damenuhr mit Goldrand an schwarzer Schnur; 1 schmaler goldener Damenring mit kleinem Diamanten; 1 Manschettenknopf (Perlmutter mit rotem Rand); 1 Zimmerschlüssel; 1 dunkler Fuchspelzkragen; 1 goldenes Kettenarmband (gest. 585), 1 Brieftasche mit 450 M., Personalausweis für Otto Frischkorn; Photographien; 1 schwarzer Damenregenschirm (Seide) mit hellgrauer Krücke mit grau-schwarzem Ansatz an derselben; 1 Fahrrad, Marke Möwe Nr. 233 279; Personalausweis für Barbe Brusdeilins und 52 M. in lederner Brieftasche mit ca. 400 M. und ½ Brotkarte; 1 goldener Trauring, gez. M. B. 20. 11. 15; 1 gelbe Handtasche mit Portemonnaie, Zigarettenetui, Zigarettenspitze, 2 Blocks Fahrkarten für den Saudkrug, Photographien, Visitenkarten, lautend auf Gertrud Burza, Barmen; 1 schwarze Aktentasche mit Versicherungs-Papieren; 1 hellbrauner Stoffgürtel zum Damenmantel; 1 gestrickte Kinderjacke.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. August 1922

Geboren: Ein Sohn: dem Schiffer Alexander Karl August Lappoehn von hier; dem praktischen Arzt Doktor der Medizin Saul Traub von Gorsdy Litauen; dem Schauspieler Isaak Majewska von Kowno Litauen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Siemoneit von Bommelsvitte. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Urias Traub, 2 Tage alt, von Gorsdy Litauen.

Kath. Gesangverein.
Heute 8 Uhr:
Uebungsstunde.

Kleintierzuchtverein.
Freitag, abds 7½ Uhr, Schützenhaus, die **Geflügelhalter** welche an der diesjährigen Ausstellung teilzunehmen gedenken.

Handelsschule Stark
Neue Kurse in Buchf., **Stenogr., Maschinenschreiben** beg. n. Woche. Junge Dame, gute Rechnerin, kann sich als **Freilernende** melden.

Sperrung der Dangebrücke bei Eckitten.
Die **Dangebrücke bei Eckitten** wird wegen der Erneuerung des Bohlenbelages in der Zeit von **Montag, d. 14. August dieses Jahres** ab auf einige Tage in der **Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends** für jeden Fuhrwerks- und Reiterverkehr **gesperrt.**
Memel, den 7. August 1922.
Der Landrat.

Milch Ltr. 8 M.
reichlich vorhanden.
Verkaufszeit 8—11 Uhr vorm. Kein Anstehen.
Milchhandl. Rudat.
Polangenstraße.

Schwarze
Brieftasche
am Schalter in Försterei liegen gelassen. Finder wird gebeten dieselbe, da wichtige Papiere enthaltend, ohne Geld umgeh. an Bef. **Neumann, Karkelbeck** zu senden.

Am Sonnabend eine br. **Ledertasche** mit Inhalt **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe im **Fundbüro** abzg.

Fernglas verloren auf Festwiese Ruß (Heimatfest). Mitteilungen erb. an Oberpostinspektor **Schubert** Memel.

Ihre am 6. d. Mts. vollzogene Vermählung geben bekannt
Kurt Rietenbach
und Frau **Elsa,** geb. **Goetzke.**
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Schützenhaus
Heute abend 8 Uhr:
Letztes Konzert

Freiwillige Auktion
Freitag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr, **Gut Rumpischken** (Gärtner) über:
Schlafsofa, Plüsch, Vertikow mit Spiegel, Küchenbüfett, Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, Bettgestelle, Zentrifuge, Weckapparat mit Gläsern. Karre, Handschlitten, Tonnen, Wannen und kleine Wirtschaftssachen. Alles fast neu.
Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Konkurswarenlager-Verkauf
Das zur **Fritz Mingoth'**schen Konkursmasse gehörige Warenlager in **Ruß,** bestehend aus Kolonialwaren, Spirituosen, Weine, Zigarren, Gläser, Flaschen, Kisten u. s. w. im Taxwerte von ca. 175 000 Mk. wird am **Sonnabend, den 12. August 1922** von mittags 1 Uhr ab in dem Geschäftslokal des Schuldners in etwa 5—8 Losen öffentlich gegen Meistgebot verkauft. Das Kaufgeld ist sofort zu zahlen.
Der Konkursverwalter
Otto Bolz.

Holztransporte von Polen
übernimmt zur **Umladung, Verzollung, Spedition**
Herrmann Berlowitz
Prostken, Grenzspedition.

Zu verkaufen
Dampfwäscherei-Einrichtung
bestehend aus:
Dampfmaschine, erpaus., ca. 25 PS., ohne Kessel
Waschmaschine, 1500 × 800 mm Gr.
Waschmaschine, 1300 × 800 mm Gr.
Zentrifuge, neu. 700 × 350 mm Gr.
Zentrifuge, 700 × 350 mm Zinktrommel
Dampfmangel, 2500 × 800 mm Zylindergröße, Gewicht ca. 70 Zentner
Laugenkochbaff., 900 × 800 mm, m. Kupferschlange
Muldenplättmaschine, Stulpplättapparat mit 6 Eisen
Umlegekragenrundemaschine engl. Drehrolle
alles zum Preise von 400 000 Mk., freibleibend ab Standort Lyck.
Otto Lippe, Lyck Ostpr., Telephon 279.

Kammer-Lichtspiele
Beginn
der Saison 1922/23
morgen
den 11. August 1922.

Dampferverkehr Memel-Ruß-Tilsit
zweimal wöchentlich mit den Salondampfern
„Mozart" und „Beethoven"

Dienstag u. Freitag			Mittwoch u. Sonnabend		
ab Memel	6.00	früh	ab Tilsit	7.00	vorm.
„ Schwarzort	7.30	„	„ Kloken	8.45	„
„ Ruß	10.30	vorm.	„ Ruß	10.30	„
„ Kloken	12.00	mittags	„ Schwarzort	1.00	nachm.
an Tilsit	2.30	nachm.	an Memel	2.30	„

Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H.
Nähere Auskunft erteilt
Reisebüro Robert Meyhoefer
Telephon 727. **Memel,** Börsenstraße 13.

Aufnahmetermine für das Stutbuch der Ostpr. Stutbuchgesellschaft und Brenntermine für Stutbuchfüllen
14. August: a) in **Göthöfen** (Gutshof) 9 Uhr vorm.
b) in **Prökuls** (Hotel **Ball**), 3 Uhr nachm.
15. August: a) in **Heydekrug** (Gutshof), 8½ Uhr vormittags
b) in **Plaschken** (Gasthaus **Kroll**), 2 Uhr nachmittags
16. August: a) in **Willkischken** (Gasthaus **Schweiger**) 10 Uhr vormittags
b) in **Mikieten** (Gutshof), 3½ Uhr nachm.
Vorzuführen sind sämtliche Fohlen, die den Stutbuchbrand erhalten sollen, mit ihren Müttern, sämtliche Stuten, die in das Vor- und Hauptregister eingetragen werden sollen und sämtliche Privathengste, welche für stutbuchfähig erklärt worden sind.
Landwirtschaftskammer.

Gemüse- und Obstkonserven
Das deutsche Reich hat für den memelländischen Bedarf ein verhältnismäßig kleines Kontingent an **Gemüse- und Obstkonserven** zur Ausfuhr frei gegeben. Alle Firmen, die solche Konserven aus Deutschland zu beziehen wünschen, werden ersucht, binnen drei Tagen der Handelskammer Memel schriftlich mitzuteilen, welche Mengen sie im Jahre 1921 aus Deutschland bezogen haben und welche Mengen sie bei äußerster Einschränkung aus dem Kontingent für sich beantragen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß ein Bezug außerhalb des Kontingents nicht möglich ist und daß verspätet eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.
Handelskammer Memel.

Forme Damenhüte
in 3—4 Tagen um.
Schmäling, Aschhof 2.

Wiesenheu
waggonweise, liefert prompt und billig, beste Ware, franko jeder memelländischen Vollbahnstation gegen sofortige Kasse
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstraße 6 MEMEL Fernruf 253

Herr Dr. med. R. W., Amtsphysikus in R. teilt mit, daß er Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife in der rauhen Jahreszeit gegen Ekzem, aufgesprungenen rissigen Hände angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist **Herba-Creme** besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm

2 schwere Arbeitspferde
1. braun, 5 Fuß, 8 Zoll, 10 Jahre
2. Hellfuchs, 5 Fuß, 4 Zoll, 8 Jahre
hat zu verkaufen
H. Rimkus
Cullm.-Kulken b. Pillupönen

J. Bloch
Amtlicher Spediteur der deutschen Reichseisenbahn
Lagerung — Verzollung — Inkasso
Prostken
Spezialverkehr von und nach Polen / Uebernahme von Holztransporten.

Zur Königsberger Messe
Sämtliche Musikinstrumente, Sprechmaschinen Schallplatten, Pianos, Harmoniums, Flügel
führender Weltfirmen
Odeon-Musik-Haus
Stammhaus Königsberg Pr., Französische Strasse 5
Sichern Käufern angenehme Zahlungserleichterungen
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Original Mc.Cormick-Grasmäher
Original Deering-Getreidemäher
Original Johnstron-Getreidemäher
Getreide-Reinigungsmaschinen
Breit-, Flegel- und Stiftendrescher
empfehlen aus eingetroffenen Sendungen
Schmidtke & Rosenberg
Memel : Neuer Markt 1

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	12. August
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	19. August
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	26. August
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	2. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	16. Septemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	23. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	30. Septemb.

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Credit- und Spar-Verein zu Memel
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Aktiva — **Bilanz am 31. Dezember 1921.** — **Passiva**

Aktiva		Passiva	
Cassa-Conto	6 318,17 M.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	240 921,04 M.
Reichsbank-Giro-Conto	9 543,07 „	Geschäftsguthaben ausgeschiedener Mitglieder	10 029,54
Postscheck-Conto	9 185,59 „	Reservefonds-Conto *)	38 197,21
Wechsel-Conto	4 034 894,39 „	Hilfs-Reserve-Fonds-Conto	42 000,—
Conto-Corrent-Conto	1 046 293,41 „	Spezial-Reserve-Fonds-Conto (für Kriegs-Anleihe)	8 400,—
Effekten-Conto	441 629,80 „	Effekten-Lombard-Conto	112 500,—
Grundstücks-Conto	32 500,— „	Wechsel-Giro-Conto	1 388 595,60
Mobiliar-Conto	1 500,— „	Creditoren- und Mitgliederspargutaben-Conto	2 492 847,61
Noch zu empfangende Zinsen	12 999,85 „	Conto-Corrent-Conto	1 147 701,61
		Im voraus erhobene Zinsen	21 137,—
		Conto für Verschiedenes	12 267,26
		Reingewinn für 1921	80 267,41
	5 594 864,28 M.		5 594 864,28 M.

*) Der Reservefonds ist durch Zuschreibung vom Reingewinn erhöht auf 100 000 M.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1921	621
Im Jahre 1921 traten ein	75
	696
Ausgeschieden sind durch Tod und Austritt	31
sodaß die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921 betrug	665

Memel, den 31. März 1922.
Der Vorstand
Rob. Rosteck Th. Preiss W. Engel.

Apollo — Heute ab 5 Uhr:
Brillanten-mieze
I. Teil von Jane Bess. mit Ria Alldorf.
Das Geheimnis der Skelett-Insel
Der versunkene Schatz des span. Seeräuberschiffes »Don Brazi.«
Lehmanns Geheimnis
Lustspiel.
Memeler Sportwoche

Urania — Heute ab 6 Uhr:
Frauen
die die Ehe brechen
Russ. Sittenbild
Unschuldig
(Die Gerechtigkeit siegt)
Spann. Kriminalfilm.
Lachpillen
Lustspiel.
Memeler Sportwoche

Apollo-Voranzeige
Der große Gesangsfilm
Die Glocke
nach Motiven von Schiller

Junger Mann
sucht gutgehendes Geschäft
gleich welcher Branche, am liebsten **kleine Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung in Memel oder dessen Gebiet** bei 15—20 000 M. Anzahlung zu übernehmen. Beteilige mich auch **als Aktionär an einem neu zu gründenden Unternehmen.** Off. unter **Nr. 366** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Memelmarken!
Zahle die höchsten Tagespreise für nachsteh. Marken:
3 M./5 Fr. 3 M./2 Fr. 20 M./5 Fr.
Flugpost I. und II.
Flugpost I. 60 Pf. kleines P.
Flugpost II. 3 M. Steildruck.
Memelgebiet komplett.
20 Pf. braun und blau mit großem P.
Markenhaus Kurt Henning
Telephon 888. Telephon 868.

Allererstes Haus der Möbelbranche
sucht für Memel und Litauen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter
der größeres Kommissionslager übernehmen kann. Herren, welche über Büro und Lagerräume verfügen, wollen Eilofferte abgeben unter **B. G. 1770** an die Expedition dieses Blattes.

Bank sucht älteren, erfahrenen
Buchhalter
zum baldigen Eintritt. Schriftliche Bewerbungen unter **Nr. 370** an die Exped. d. Bl.

Laufbursche
kann sich melden bei
Richard Rudat.

Landwirtschaftliche Agenturfirma sucht gebildeten jüngeren
Teilhaber(in)
mit landwirtschaftl. Kenntnissen u. ca. 30 Mille Einlage. Offerten unter **385** an die Expedition dieses Blattes.

Selbständ. Korrespondentin
sucht **Holzgroßhandlung.** Offerten unter **Nr. 386** an die Exped. d. Bl.

Dame
im Nähen geübt und
junges Mädchen
als Lernende für die Arbeitsstube gesucht.
Mdlg. Ostd. Schirmfabrik, Alexanderstr. 1.

Lehrfräulein
aus achtbarer Familie für die Kurzwaren-Abteilung per sofort gesucht.
Richard Rudat

Stempel
liefert innerhalb 4 Tagen billigst
Werner Stapel K.-G.
Polangenstr. 46
Tel. 881.

Besten Dünge-Kalk-Mergel
in Waggonladung. jederzeit lieferbar unter Garantie in der Trockensubstanz 91—98% reinen kohlensauren Kalk enthaltend, bietet spottbillig an
SAMUEL FOTH
Landw. Großhandels-Haus
MEMEL
Grabenstr. 6. Tel. 253.
Weißkalk, Fettkalk Aetzkalk, Zementkalk

Guterh. Vertikow z. verk. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Krankenfahrstuhl
(Korbgeflecht) zu verkaufen Lotsenstraße 7c.

1 große Kiste
steht zum Verkauf
Lauktien, Handelsgärtnerei Mühlendammstr. 22d.

Fast neues Fahrrad und gute Kleider
z. vk. Polangenstr. 23/24 u. l.

Drehmangel
zu verkaufen.
Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
1 Arbeitswagen
1 Damenfahrrad
Kirchhofstr. 14.

Ein Handwagen und eine Eisentür zu verkauf. Friedrichsmarkt 3.

Ein Einspänner-
Arbeitswagen
zu verkaufen.
Werner & Linnenberg
Ballastplatz 6.

Ein fast neuer
Dreschkasten
mit voller Reinigung, wenig im Gebrauch gewesen, steht zum Verkauf bei
Besitzer **Uszkoreit**
Stonischken.

Eine gut erhaltene 12"
Häckselmaschine
mit 2 Riemenscheiben für Motorantrieb steht billig zum Verkauf.
A. Preugschat
Mühle Coadjuthen.

Hobelbank zu verkauf. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Eine schw. Damenjacke zu haben. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Neuer Smoking
mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Besichtigung 1—3 Uhr. Junkerstr. 4/5.

Frl., 30 Jahre alt, aus gutem Hause, wünscht **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat**
mögl. Kaufmann od. bess. Beamter. Off. unt. **382** an die Exped. d. Bl.

Eisernes
Kinderbettgestell
zu verkaufen
Jägerstraße 12, rechts.

Brauner Wallach
4 Jahre alt, 5 Fuß, 3 Zoll steht zum Verkauf.
Braun & Sturmhoebel
Friedr. Wilh.-Str. 45/46.

Ein 9 Monate alter Wolfshund zu verkaufen Bommels-Witte 70, oben.

Hofhund zu verkaufen Bommels-Witte 35—36.

Baustelle oder Grundstück
welches umbaubedürftig ist, in der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Offert. u. **190** an die Exped. d. Bl.

150-200 000 M.
als 1. Hypothek auf ein 24 Morgen großes Grundstück, in welchem ein gutgehendes Geschäft eingerichtet wird,
gesucht.
Off. u. **388** a. d. Exp. d. Bl.

10000 Mark
geg. Sicherh. zu leihen ges. Off. u. **389** a. d. Exp. d. Bl.

Grundstücks-Angebote!
Landgrundstücke
4 Morgen, Pogegen, 2 masf. Gebäude, schöner Obstgart., Preis 200 000 M.
5 Morg., gute Gebäude, Höferei, bei 150 000 M. Anz.
15 Morgen, 2 gute Gebäude, Pr. ohne Inventar 200 000 M., mit Inventar 260 000 M.
15 Morg., Geb. gut erhalten, leb. u. tot. Inv. kompl., Preis 175 000 M.
17 Morg., dav. 8 Morg. zweischnittige Wiesen, gute Geb., gr. Obstgarten, Preis 350 000 M., Anz. 200 000 M.
18 Morg., Preis nur 160 000 M.
19 Morgen, Preis 260 000 M.
20 Morg., Kr. Pogegen, Preis kann nach erfolgter Besichtigung vereinbart werden.
20 Morg., gut. Bod., 2 Pferde, 2 Kühe, Preis 350 000 M., Anz. 180 000 M.
20 Morg., Preis nur 200 000 M.
30 Morg., Kr. Pogegen, gute Gebäude, Preis 350 000 M., Anz. 175 000 M.
30 Morg., Kr. Memel, Pr. 330 000 M., Anzahlung 150 000 Mk.
44 Morg., gut. Bod., tadellose Gebäude, Preis 600 000 M., Anz. 300 000 M.
60 Morg., Wiesen vorhanden, Gebäude und Inv. tadellos, Pr. 500 000 Mark, Anz. 250 000 M.
70 Morgen, Preis 600 000 M.
80 Morg., sehr günstig, Preis wird nach erfolgter Besichtigung vereinbart.
100 Morgen, Preis 800 000 M., Anz. 400 000 M.
165 Morg., dav. 10 Morgen Wiesen, 7 Morg. schlagbarer Wald, gute massive Gebäude, gr. Obstgarten, tadelloser Bestand, Preis 3 000 000 M., Anz. nach Vereinbarung.
185 Morg., Preis 1 300 000 Mark, Anzahlung 700 000 M.
215 Morgen, Preis 1 800 000 Mk., Anzahlung 1000 000 M.
Stadtgrundstücke
in **Memel, Tilsit, Königsberg** mit freiw. Geschäften und Wohnungen in großer Auswahl.
Memeler Güter-Centrale
Inh. Bendix & Co.
Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt
Telephon 266
Zweigstelle:
Heydekrug, Bahnhofstr.
Für Nachweis von käuflichen Grundstücken und Gütern zahlen wir Jedermann hohe Provision.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilagen)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 185 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 10. August 1922

Ernste Meinungsverschiedenheiten in London

Die Sachverständigen zu Poincarés Vorschlägen

* **London**, 8. August. (Tel.) Es verlautet, daß aus dem Bericht r Sachverständigen hervorgehen werde, daß die Mehrheit des usschusses gegen den französischen Vorschlag beffend die Einrichtung einer Zollschranke und ebenso gegen die Auflegung von Steuern im besetzten Gebiet ist. Der Vorschlag beffend die Beschlagnahme von Bergwerken und Forsten wurde ebenls verworfen, doch soll ein System von Garantien erwogen werden, e die Lieferung von Kohlen und Holz an die Alliierten sichern. Auch r Vorschlag, wonach Deutschland aufgefordert werden soll, sich einrstanden damit zu erklären, daß Anteile an den industriellen nzernen den Alliierten gegeben werden sollen, wurde ebenfalls gelehnt. Die von dem italienischen Außenminister ausgesprochene nsicht, daß ein Widerspruch darin liege, ein Moratorium zu geähren und gleichzeitig deutsches Eigentum zu beschlagnahmen, fand instige Aufnahme. Man glaubt, daß diese Schritte nicht notwendig ien angesichts der jüngsten vom Garantieausschuß nach seinem Bch in Berlin auferlegten Garantien. Man sei der Meinung, daß notwendig sei, einige dieser Maßnahmen nicht nur vom finanellen Standpunkt aus zu beurteilen, sondern auch ihre politischen d moralischen Wirkungen in Rechnung zu ziehen.

„Havas" erfährt von seinem Berichterstatter in London, die itzung der alliierten Sachverständigen sei um 1,15 Uhr zu Ende gengen. Ihrem Auftrage entsprechend hätten sie die Frage geprüft, die von Poincaré vorgeschlagenen Maßnahmen produktiver Art ien. Sie hätten sich darüber geeinigt, daß die Maßnahmen tsächlich eine im Vergleich zu den deutschen Verpflichtungen eringe Summe einbrächten, die sich aber immerhin auf bis 400 Millionen Goldmark stellen dürfte. Englischerseits habe an eingewendet, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen somit nur nen geringen Ertrag ergäben und die Gefahr mit sich brächten, das utsche Wirtschaftsleben zu desorganisieren.

*

* **Paris**, 9. August. (Tel.) „Havas" berichtet aus London: In tischen Kreisen erklärte man offen, daß die englische Regierung ute den gesamten Plan Poincarés zurückweisen erde. Man gab zu verstehen, daß der heutige Tag ganz besondere edeutung habe, ja sogar die zukünftigen Beziehungen zwischen ankreich und England beeinflussen werde. Pertinax telegraphiert n „Echo de Paris" um 1 Uhr vormittags aus London: Man verhrt ihm, daß Sir Edward Grigg, der Privatsekretär des engchen Ministerpräsidenten, gestern englische Journalisten um 9½ Uhr end s in der Downing Street empfangen habe. Er habe ihnen erärt, daß Lloyd George entschlossen sei, das Programm oincarés zurückzuweisen. Er fügte hinzu, daß, wenn dieses rogramm nicht abgeändert werde, die Entente unter Schwierigten aufrechterhalten werde. Der Sonderberichterstatter des „Petit erisien" in London meldet, er glaube zu wissen, daß infolge der ntrigen Unterredungen namentlich der Erklärungen Poincarés ährend des in der belgischen Botschaft gegebenen Frühstücks, in essen Verlauf Poincaré Lloyd George gegenüber davon sprach, entuell die Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland wieder zuückzunehmen, Lloyd George gestern abend ziemlich frei seine Meinung dahin äußerte, daß ein Bruch unvermeidlich sei. er britische Premierminister fügte hinzu, der Bruch sei vom franösischen wie vom britischen Standpunkt aus in gleicher Weise beauerlich, aber die von Poincaré eingenommene Stellung scheine ihm einen anderen Ausweg zu lassen. Dieser Eindruck wurde übrigens gestern abend bereits den Vertretern der britischen Presse itgeteilt. Nach einem Bericht des „Matin" machte Theunis estern nachmittag den Versuch, eine Ueberbrückung des englisch-französischen Standpunktes herbeizuführen. Er atte eine lange Unterredung mit Poincaré, um sich dann zu Lloyd eorge zu begeben.

Eine spätere „Havas"-Meldung aus London besagt hierzu noch: oincaré frühstückte am Vormittag mit Lloyd George nd Theunis in der französischen Botschaft. Anschließend fand ine lange wichtige Unterredung zwischen den drei Premierministern statt, die um 11 Uhr noch andauerte. In französischen reisen wurde heute darauf hingewiesen, daß die von der Presse veröffentlichten Nachrichten, denen zufolge die meisten Vorschläge oincarés abgelehnt wurden, verfrüht, wenn nicht irrig ien. Der Ausschuß nahm erst im Laufe des Vormittags den von elmans während der Nacht verfaßten Bericht an.

Eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollar

≡ **Paris**, 9. August. (Priv.-Tel.) Die „Ere Nouvelle" glaubt wissen, daß Theunis im Einverständnis mit einer Gruppe merikanischer Finanzleute in offiziöser Form die meisten Konferenzteilnehmer für eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollar gewonnen hat, die aber nicht von der Reparationskommission auszugeben wäre, sondern von jeder Regierung nach ihren persönlichen Wünschen.

Ueber die Finanzlage Lettlands

machte, der „Rig. Rundsch." zufolge, der lettländische Finanzminister Kalning in der Konstituante Mitteilungen. Er äußerte sich dahin, daß es in hohem Maße bedauerlich sei, daß das Haus die Bahnen der Sparsamkeitspolitik verlassen habe. Der Ausfall im Budget werde nunmehr mindestens 1 200 000 Rubel betragen. Wenn die Konstituante auf große Einnahmen hoffe, so täusche sie sich insbesondere in bezug auf die Höhe der Einnahmen aus dem Flachs- und Branntweinmonopol. Die Ausgaben seien dagegen zu niedrig angesetzt worden, — man müsse voraussehen, daß die Gesamtausgaben zehn volle Milliarden erreichen werden. (Das Grundbudget balanziert mit 7½ Milliarden.) Viele der Forderungen tragen ausgesprochen politischen Charakter, wie etwa der Erlaß einer Jahrespacht den Neuwirten, was einen Ausfall von 150 Millionen nach sich ziehe. Ein Staat, in dem die tatsächlichen Ausgaben mit den tatsächlichen Einnahmen nicht in Einklang gebracht sind, verliere das Vertrauen. Nun bleibe nichts anderes übrig, als zu einer Auslandsanleihe zu greifen, was zu vermeiden gewesen wäre.

Die „Rig. Rundsch." schreibt dazu: Wenn der Finanzminister hofft, daß es ihm gelingen werde, für die Auslandsanleihe, die in der Tat unabweisbar erscheint, günstige Bedingungen zu erzielen, so wird man entgegen den Erwartungen des Finanzministers mit solchen leider kaum rechnen können. Wie erinnerlich sein wird, waren derartige Bedingungen im Vorsommer nicht zu erzielen, — nun haben sich durch die expansive Anweisung von nicht vorhandenen Mitteln die Chancen wesentlich verschlechtert. Wenn es bisher keinem Randstaat gelungen ist, eine nennenswerte Auslandsanleihe zu plazieren, so hat das seine guten Gründe. Der Zukunft kann man nur mit schwerer Sorge entgegensehen.

Die Teuerung in Litauen

Wie das Kownoer „Echo Litwy" berichtet, steigen im Zusammenhang mit dem katastrophalen Sinken der Mark die Preise hauptsächlich der Lebensmittel in Litauen unaufhörlich. Roggenbrot stieg in wenigen Tagen von 4,50 M. auf 7 bis 8 M. pro (russ.) Pfund, und Weizenbrot stieg bis auf 20 M. Besonders verteuerten sich Eier und Butter. Letztere hat schon den Preis von 100 M. pro Pfund überstiegen. Von Kolonialwaren stiegen besonders die Preise für Zucker auf 90 bis 100 M. pro Kilogramm, und ein Faden Holz, den man noch vor einiger Zeit für 3000 bis 4000 M. erhalten konnte, kostet heute 6000 bis 7000 M. (Zu letzterem Punkt wäre zu bemerken, daß Brennholz in Litauen überhaupt sehr knapp ist. Schon Anfang des Jahres wurde viel Brennholz, sogar solches aus Försterei, von Litauen aufgekauft und über die Grenze geschafft.)

Die Rote Armee an der turkestanischen Grenze

* **Paris**, 5. August. (Tel.) Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Teheran sollen sehr starke Streitkräfte der Roten Armee an der Grenze Turkestans zusammengezogen sein. Die persischen Grenztruppen hätten Vorkehrungen für alle Fälle getroffen.

Die Meuterer der Schwarzmeerflotte

* **Paris**, 4. August. Die vom Präsidenten der Republik vorgenommene Bestrafung der Meuterer der Schwarzmeerflotte ist jetzt in die Tat umgesetzt worden. Einige der begnadigten Meuterer haben gestern das Zuchthaus verlassen und sind, da sie meistens ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, in die Armee eingereiht worden.

Die Wahlen zum schlesischen Sejm

* **Warschau**, 8. August. Als Wahltag zum schlesischen Sejm wurde Sonntag, der 24. September 1922 bestimmt. Für den schlesischen Sejm gilt die gleiche Ordnung wie für den Warschauer.

Ein Kanal von Warschau nach Posen

* **Paris**, 9. August. (Priv.-Tel.) Einer Meldung des „Exchange Telegraph" zufolge beabsichtigt die polnische Regierung den Bau eines Kanals von Warschau nach Posen, der tief genug sein soll, um Schiffen von 600 Tonnen die Durchfahrt zu ermöglichen.

Neues vom Tage

Der „Columbus" sicher zu Wasser gebracht

* **Danzig**, 8. August. Der vom Norddeutschen Lloyd bei der Schiffswerft Schichau in Auftrag gegebene Riesenpassagierdampfer „Columbus", der seinerzeit beim Stapellauf nur zu einem Drittel zu Wasser gelangte, ist nach wiederholten Abschleppungsversuchen heute glücklich zu Wasser gebracht worden. Der Schiffsrumpf ist unverletzt.

Die Berliner Zeitungspreise

Die Berliner Blätter haben für August folgende neuen monatlichen Bezugspreise festgesetzt: „Berl. Tagebl.", „Deutsch. Tag.", „Tägl. Rundsch.", „Börsen-Ztg." und „Deutsch. Allg. Ztg." je 100 M., „Vorwärts" 90 M., „Lok. Anz." 84 M., „Kreuz-Ztg." 75 M., „Freiheit" 70 M., „Deutsche Ztg." 50 M. Nach dem Tarif des „Berl. Tageblatts" kostet eine kleine Inseratenzeile 35 M., eine ganze Seite 87 000 M.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

* **Berlin**, 9. August. (Tel.) Gestern nachmittag überfielen laut „Lok. Anz." drei junge Burschen in Neu-Kölln den 68jährigen Kassenboten einer Treptower Firma, der 100 000 M. in Bargeld und 10 000 M. in Steuermarken von der Bank zu dem Geschäft bringen wollte. Die Räuber schlugen ihn mit Schlagringen nieder und versuchten, ihm die Geldtasche zu entreißen. Der Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr und rief um Hilfe. Herbeieilenden Passanten gelang es, einen der Täter, einen 18jährigen Arbeiter aus Neu-Kölln, festzunehmen. Weitere Ermittlungen ergaben, daß 5 Personen, von denen 2 bei einer Treptower Firma tätig sind, an dem Raubversuch beteiligt waren. Ihre Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Der Berliner Brotpreis

Die Berliner Ernährungsdeputation schlägt dem Magistrat vor, für die Zeit vom 14. August ab den Preis des Großbrotes von 1000 Gramm auf 31,60 M., und den Preis der Schrippe von 50 Gramm auf 1,10 M., den Preis für das Pfund Weizenkuchenmehl auf 9,90 M. festzusetzen.

700 Waggons Kohle verschoben

Auf einer Grubenverwaltung in Hindenburg (Oberschlesien) ist eine große Kohlenschiebung aufgedeckt worden. Es handelt sich um eine Kohlenschiebung, die seit langer Zeit betrieben wird, und an der eine Anzahl Grubenbeamte beteiligt sind. Nicht weniger als 700 Waggons Kohle sind auf diese Weise veruntreut worden. Das sind nahezu 350 000 Zentner Kohle, die einen Wert von 10 Millionen Mark darstellen. Zehn an der Schiebung beteiligte Personen sind bereits in Haft genommen worden. Mit den weiteren Ermittlungen sind vier Berliner Kriminalbeamte beschäftigt.

Aufklärung eines sechsfachen Mordes

* **Hof i. B.**, 7. August. Ein im vergangenen Winter begangener sechsfacher Raubmord in Hinterkaifeck (Bayern) hat nun seine Aufklärung gefunden. Sämtliche Mitglieder einer einsiedlerisch lebenden Bauernfamilie waren in der Nacht ermordet worden. Unbekannte Täter hatten die Familienmitglieder nacheinander in den Stall gelockt und erschlagen. Auf die Ergreifung der Mörder war seinerzeit eine Belohnung von 200 000 Mark ausgesetzt worden. Vor kurzem nun hat eine alte Frau namens Schreyer in Sattelberg bei der Beichte dem Pfarrer erzählt, daß ihre beiden Söhne den Mord begangen hätten. Der Pfarrer redete der Frau zu, der Polizei Meldung zu machen, bis diese schließlich in der Tat öffentlich ihr Geheimnis erzählte. Die beiden Söhne, der 31jährige Arbeiter Andreas Schreyer und der 23jährige Tagelöhner Karl Schreyer, sind in der Umgebung als gewalttätige Menschen bekannt und gefürchtet. Der Gendarmerie gelang es, Andreas Schreyer zu verhaften, während Karl Schreyer geflüchtet ist.

Großes Eisenbahnunglück in Amerika

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug bei Sulphur Springs (Vereinigte Staaten) wurden sechzig Personen getötet und hundert verletzt. Viele Personen erlitten durch den aus der Schnellzugslokomotive ausströmenden Dampf so schwere Verbrühungen, daß sie daran starben.

* **Streikkrise bei den Berliner Metallarbeitern.** Wie der „Vorwärts" meldet, lehnten die Berliner Metallarbeiter in einer Urabstimmung die durch den Verband der Berliner Metallindustriellen und den Deutschen Metallarbeiterverband getroffenen Vereinbarungen über die Lohnregelung mit großer Mehrheit ab. Der Verband Berliner Metallindustrieller wird heute zur durch die Abstimmung geschaffenen Lage Stellung nehmen.

Der Meister

Novelle von Josef Ponten

(Copyright by Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart)

17. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Schweizer mochte durch eine Krankheit auch den Rest der Haare verloren haben, den das Alter ihm vielleicht gelassen hätte. Der Kopf war so blank wie der Messingknopf des Stabes. Der Alte hatte den Stab in den Schulterwinkel gelegt, und brüderlich lehnten die blanken Kugeln aneinander, der Kopf und der Knopf, elfenbeinern und golden.

„Eine halbe Stunde mit der grünen Jugend schwatzen, das muß das Alter sich schon etwas kosten lassen," sagte der Schweizer. „Junge, wir haben zu gleicher Zeit Flaum auf dem Kopfe gehabt, du, als die Haare kamen, ich, als sie gingen. Also laß Seil ab!"

„Wie wär's mit dem Dombaumeister?" lachte Gottfried.

„Klatschen tu' ich aber nicht, Gottfried. Ich bin zwar kein Mann mehr, aber auch noch kein Weib."

„Es heißt nicht klatschen, Alter, wenn man sich von eines Künstlers Kunst unterhält. Ein Künstler ist ein doppelter Mensch. Von seinem erbärmlichen Mann-Menschen, den er mit anderen Menschen gemeinsam hat, davon soll man freilich nicht reden. Aber sein Künstler-Mensch gehört allen."

„Hm . . ."

„Und der Baumeister will doch ein Künstler sein."

„Ist er denn vielleicht keiner?"

„Nein!"

„Was du nicht sagst! Ja, ja, die Jugend weiß alles. Das Alter wird ganz von selbst dumm. Neue Messer sind scharf."

„Alter Brummtopf!"

„Jeder Vogel singt auf seine Weise. Also der Baumeister ist kein Künstler. Wie sieht dein Künstler denn aus, wenn's gefällig ist?"

„Er packt den Stier bei den Hörnern und rammelt ihm die Knochen aus dem Hautsack! Seine Aufgabe, mein' ich!"

„Gut gesagt! Gut gesagt! Ein bißchen kräftig, aber gut gesagt! Und der Baumeister tut das nicht? Nein, das kann man wahrhaftig nicht sagen. Sag mal, du junger Sturmwind, du solltest dich lieber mit deinem Baumeister vertragen. Du solltest ihm ein bißchen um den Bart gehen und dich an seine Tochter heranmachen. Das junge Kälbchen würd' ich bei den Hörnern nehmen, falls es schon welche hat. Gefällt dir die Tochter nicht, he? Was ist das mit dir? Wenn die Ente Wasser sieht, dann wackelt ihr der Bürzel. He? Wie ist das mit dir und den jungen Mädchen? Halt dich an die Tochter und schilt nicht auf den Erzeuger. Dann wirst du bald sein Nachfolger sein."

„Ja, wenn man die Tochter ohne den Alten bekommen könnte . ."

„Du scheinst also lieber Beschützer der Witwen und Waisen zu sein? Ich versteh'! Möchtest nur mit Frauen zu tun haben? Ich versteh'! Die Männer sind Euch jungen Weltknetern zu harte Steine, sind nicht solche Gummibälle wie die Weiber. Oh, ich versteh'! Mit meinem Schwiegervater, der Domschweizer war, ging's mir nicht anders. Ihr Jungen seid ja riesig gescheit, aber in einem seid ihr doch alle gleich dumm: Ihr bedenkt nicht, daß eure Alten auch einmal so jung waren wie ihr und auch unter den Alten geseufzt haben wir ihr. Und dieselben Vorwürfe hatten. Darum durchschauen sie euch bis in die Hosen."

„Kannst reden, was du willst, Alter, recht hab' ich doch!"

„Natürlich hast du recht. Das Recht hat man nämlich nicht im Kopfe, das wächst auf dem Kopfe: die Haare sind es. Ob sie lang und dicht sind, das ist das Recht. Danach hast du freilich viel recht. Und wie die Haare ausfallen, kommt ihr ins Unrecht. Ganz von selbst. Haar um Haar. Stufe um Stufe. Das wirst du auch erleben. Grün seid ihr wie Pflaumen im Juli! Bitter wie Schlehen! Unreif wie Holzäpfel! Dazu noch frech wie . . wie . ."

„Na? Wie denn, Alter? Wie denn?" lachte Gottfried. „Kannst du nichts mehr finden, armer Alter?"

„. . . wie ein Affenhintern!"

„Holla! Du sparst nicht, Alter!"

„Wen ich dir den Pelz wasche, muß ich ihn auch naß machen dürfen. Ich hab' dich gern, Junge. Nimm Lehren an."

„Dazu hab' ich dich nicht gerufen."

„Ach so? Ja, richtig! Also bitte." Du hattest etwas gegen deinen Baumeister auf der Brust. Herunter damit! Laß keine Kröte von dem Herzen bersten!

„Ein Stümper ist er! Ich wollte, ich könnte ihm das gerade ins Gesicht sagen. So recht von Herzen ins Gesicht sagen. Das täte wohl! Das täte wohl! Dafür gäbe ich einen Monat Steinmetzenlohn hin. Gott ist ein Schalk gewesen, als er den Meister Gottschalk schuf. Dumm, unverträglich, rechthaberisch, selbstisch, eifersüchtig, feige, rachsüchtig . . ."

„Halt! Das ist Klatsch!"

„Gut! Aber vom ‚Künstler' darf ich reden? Was kann dieser Künstler? Gotisch von romanisch kann er unterscheiden und noch etliches, was er auf den Schulen gelernt hat. Aber das Geringste, was er in den Schulen nicht gehabt hat, das kann er nicht. Wenn ich sage, daß mein kleiner Zeh mehr denkt als sein ganzer Dombaumeisterkopf, dann bin ich noch sehr bescheiden. Oh, welchen Haß habe ich gegen diese beamteten Dummköpfe! Gegen diese Stellenschinder und Pfründenfresser! Gegen die betitelte Unfähigkeit! Da sagen sie zu ihren Untergebenen: ‚Macht das so und so! Ihr wißt schon! Werdet's schon recht machen!' Dabei ist ihnen selbst der Kopf leer wie der Sack dem Bettler. Und sie lassen sich die fertige Zeichnung reichen, sie kritteln ein wenig dran herum, während ihnen doch der Verstand stillsteht vor Staunen. Sie kritzeln hier und da einen überflüssigen Strich hin, dann schreiben sie keck und frech darunter: ‚Invenit X. Y. Bestellter Dombaumeister.' Der Herr darf Zins vom Geiste nehmen, weil er der Herr ist. Haha! So will unser erleuchteter Baumeister mich bestehlen. Er möchte meine Schrift haben, die ich über die Wiederherstellung des Chores geschrieben habe, würde sie durchblättern, hier ein Komma streichen, dort ein ‚und' einfügen und dann davor schreiben: ‚Neue Vorschläge für eine dauernde Wiederherstellung des Chores Unserer Lieben Frau. Aufgesetzt, erfunden und gezeichnet von Dombaumeister Gottschalk. Einer Hohen Regierung und einem Hochwürdigen Kapitel in schuldiger Ehrfurcht überreicht.' Und ich würde dastehen mit langer Nase, und ein Mühlstein würde drüber zu Staub zerfallen, ehe sie mich hereinriefen und mich frügen: ‚Was hast du an dem Entwurfe mitgearbeitet, Gottfried?' Und wenn ich mich selbst meldete, so ließ' mich der Regierungsrat für das Bauwesen durch den Pförtner und der Stiftspropst durch den Sakristan hinauswerfen, und der Baumeister würde aufgefordert, den frechen Gesellen Knall und Fall zu entlassen."

„Ich sehe, du wirst nicht mehr lange hierbleiben, mein lieber junger Freund," sagte der Schweizer betrübt.

„Nein, so kommt's nicht, sag' ich dir! Nein! Sondern der Baumeister wird nicht mehr lange hierbleiben, mein lieber alter Freund Schweizer! Das schwör' ich dir! Ich werde den glimmenden Brand ins Freie zerren, daß er Luft bekommt und Flamme schlägt! Schon einmal ist mir so etwas geschehen. Da habe ich stillgestanden und nicht gemuckt, auf die Ehrlichkeit und die anständige Gesinnung des Meisters vertraut und bin betrogen worden. Wenn ich Meister wäre, ich würde mich doch schämen, meinen Namen unter etwas zu setzen, das ich nicht gemacht hätte. Und wenn der Regierungsrat es mir befähle, so würde ich sagen: ‚Das kann nich nicht! Das Papier müßte doch rot werden, die Tinte versiegen und die Feder zerbrechen, wenn ich eine solch gemeine unverschämte Lüge niederschriebe.' Jemandem seinen Geist stehlen ist schlimmer, als ihm sein Geld stehlen. Denn Geld kann man immer wieder erwerben, aber ein künstlerischer Einfall, das ist ein Geschenk! Und warum geht es mir so? Nur deshalb, weil ich nicht die berühmte Schule habe besuchen können, sondern alles aus mir habe schaffen müssen. Weil meine Eltern so gewissenlos waren, mich als Waise in der Welt zu lassen und sich zu früh von dieser Bühne der Narren und Verbrecher wegstahlen. Weil ich mich nicht mit dem Titel Baumeister konnte stempeln lassen. Und weil es mir widerstrebt, mich in den Röcken der Tochter zu verstecken und auf einem krummen Wege über den Schwiegersohn zum Baumeister zu kommen. Ich will meinen Fall herauszerren aus der Verborgenheit und meine Angelegenheit zu einer allgemeinen machen!"

„Sieh mal an, ein so ernstes Gesicht hat die Sache?" sagte der Alte. „Ja dann, freilich. Und ich glaube, du hast recht, Junge. Ich glaube sogar, du hast sehr recht. Und zwar nicht nur von wegen deiner vielen Haare . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage des Kolonialwarenkleinhandels

Vom Verein der Kolonialwarenhändler Memel e. V. wird uns geschrieben: Bei Preiserhöhungen von Kolonialwaren hört man so oft seitens des kaufenden Publikums das Wort „Wucher" fallen, selbst im Staatsrat werden ähnliche Ausdrücke gebraucht. Bei gerechter Beurteilung der Tatsachen verdient gerade der Kolonialwarenkleinhändler auch nicht im entferntesten diesen Vorwurf. Der Kleinhändler importiert nicht selbst, ist auch dazu garnicht in der Lage, weil ihm die Kapitalien fehlen. Folglich ist der Kleinhändler gezwungen, durch den hiesigen Großhandel zu beziehen. Dieser dagegen erhält die Waren nur gegen Auslandswährung (Gulden, Dollar, Franks, Schilling) und ist gezwungen, hier am Ort seine Ware gegen deutsche Mark zu verkaufen, er paßt sich möglichst dem jeweiligen Kurse an. Der größte Teil der Kolonialwaren ist heute nur nach Auslandsdevisen zu haben, wie z. B. Heringe, Zucker, Gewürze, Petroleum, Reis, Fette, Kaffee, Tee, Kakao, Syrup, Gries, Kartoffelmehl, Zündhölzer usw. Tatsache ist, daß fast durchweg die heutigen Kleinhandelspreise in Kolonialwarendetailgeschäften niedriger sind, als die Notierungen im Großhandel, und wenn der Kleinhändler seinen Bestand in Ware geräumt hat, er nicht mehr in der Lage ist, zum selben Preise einzukaufen; er bekommt immer wieder ein kleineres Quantum an Waren herein und demzufolge sind seit Jahresfrist die Läger enorm zusammengeschmolzen. Auch ist der Kleinhändler heute nur in der Lage, ganz geringe Mengen einzukaufen, weil ihm das nötige Kapial fehlt. Wer früher 5 Sack Farin gekauft hat, kann heute höchstens nur einen Sack kaufen. Wer früher in der Lage war, 3 Tonnen Heringe zu beziehen, ist heute kaum noch in der Lage, eine Tonne gegen Barzahlung einzukaufen. Vor Jahresfrist kostete ein Sack Farin 800 M., heute zwischen 8500 und 9000 M., vor Jahresfrist ebenso eine Tonne Heringe 700 M., heute 6500 bis 7500 M., Reis vor Jahresfrist 2,70, heute 26 bis 28 M. per Pfund.

Die ständige Erhöhung der Preise wird auch heute noch dem Einzelhandel in die Schuhe geschoben, und er wird nach wie vor zu Unrecht des Wuchers beschuldigt. Dabei weiß jeder einzelne, daß die überaus traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf die zunehmende Geldentwertung zurückzuführen sind. Der Einzelhandel kauft sich bei der immer größeren Umfang annehmenden Geldentwertung im wahrsten Sinne des Wortes „zu Tode". Das Warenlager und somit das Vermögen des Kaufmanns wird infolgedessen immer geringer, bis er schließlich sein gesamtes Warenlager auf den Ladentisch ausbreiten kann und vor dem Ruin steht. Interessant ist die Entscheidung eines Oberstaatsanwalts in einer Wucherprozeßangelegenheit. In der Begründung heißt es nach der in Berlin erscheinenden „Tageszeitung für Nahrungsmittel": „Ich bin nicht in der Lage, gegen den Beschuldigten einzuschreiten. Die Ermittelungen haben ergeben, daß sämtliche Steingutfabriken Ende Mai einen Preisaufschlag von 50 Prozent festgesetzt haben. Wenn der Beschuldigte seinerseits einen um soviel höheren Betrag für seine Waren fordert, so ist dagegen auch dann nichts einzuwenden, wenn er diese Waren zu einem billigeren Preise eingekauft hat. Denn dieser billigere Einkauf ist nur scheinbar. Die Papiermark hat zur Zeit des Einkaufs demnach eine höhere Kaufkraft als zur Zeit des Verkaufs. Der Kaufmann, der sein Warenlager und seinen Geschäftsbetrieb im bisherigen Umfange aufrechterhalten will, kann dies nur, wenn er Verkaufspreise fordert, die im richtigen Verhältnis zu den Einkaufspreisen stehen, die er selbst anlegen muß, um die Waren wieder hereinzuschaffen. Es sei keinem Kaufmann zuzumuten, die Waren zu einem Preise zu verkaufen, für den er gerade die Hälfte der bisherigen Warenmenge einkaufen kann. Auf diese Weise würde er durch seinen Geschäftsbetrieb täglich ärmer werden. Der Preisaufschlag des Beschuldigten ist sonach als eine Maßregel anzusehen, die einem ordnungsmäßigen Geschäftsgange entspricht und keinesfalls Preiswucher darstellt."

Wuchergesetze bestehen in Deutschland noch, doch kann man speziell bei Waren, die gegen Auslandsdevisen gekauft werden müssen und in deutscher Mark verkauft werden, durch Gesetze eine Verbilligung nicht erzielen. Der Devisenmarkt ist stärker als Gesetze. Nur eine Stabilisierung der Mark kann da aus dem Elend heraushelfen.

Memelgau und Nachbarn

≡ **Königsberg**, 8. August. (Priv.-Tel.) [Dr. Loehrke Bürgermeister von Bartenstein.] Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl in Bartenstein erhielt der bisherige kommissarische Bürgermeister Dr. Loehrke 14 Stimmen, Steuersekretär Briggemann 6 Stimmen. Dr. Loehrke ist damit mit ⅔ Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

* **Korschen**, 7. August. [An den Folgen der furchtbaren russischen Not gestorben.] Die „Rastenb. Ztg." schreibt: Von den trostlosen Zuständen in dem großen Nachbarreich Rußland gab eine Begräbnisfeier in unserem Ort ein beredtes Zeugnis. Ein vierzehnjähriges Mädchen, eine Verwandte des Seniorätsbesitzers v. Fresin-Korschen, war vor einigen Tagen unter den denkbar schwierigsten Umständen mit ihrer Tante, einer Schwester des Herrn v. Fresin, von Petersburg hierher gekommen, um dem sicheren Hungertode zu entfliehen. Die Großeltern und Eltern des Kindes haben vor dem Kriege in Rußland in angesehenster Stellung und in glänzendsten Verhältnissen gelebt, sind aber vor drei Jahren bereits dem Hungertode erlegen. Das allein übrig gebliebene Kind, das sich bis dahin bei Bekannten das Leben gefristet hatte, war aber bereits so entkräftet, daß es hier den Folgen des furchtbaren Hungers auch erlag. Die schlichte Beerdigungsfeier machte darum auf alle Anwesenden einen so tiefen, herzerschütternden Eindruck.

* **Danzig**, 4. August. [Schwedischer Flottenbesuch in Danzig.] Heute vormittag gegen 10 Uhr ist eine schwedische U-Boot-Flottille im Danziger Hafen eingelaufen. Der Senat hat zur Begrüßung einen Komplimentier-Beamten auf die Reede entsandt. Die Flottille besteht aus dem Depotschiff „Svea" und den U-Booten „Baefveren", „Hvalrossen", „Iller", „Otter" und „Saelen". Der Kommandant der Flottille, Jacobi, stattete gleich nach der Ankunft dem stellvertretenden Präsidenten des Senats, Dr. Ziehm, dem schwedischen Konsul, Kommerzienrat Behnke, Besuche ab. Vizepräsident Dr. Ziehm erwiderte den Besuch im Laufe des Nachmittags an Bord der „Svea". Zu Ehren der schwedischen Gäste sind verschiedene Veranstaltungen geplant. Heute abend werden der Kommandant und sein Stab Gäste des schwedischen Konsuls sein. Der Senat gibt morgen mittag ein Frühstück im Rathaus, und zwar im historischen Vorzimmer der früheren Oberbürgermeister.

Kleine Chronik

Demnächst wird des Hendekrugers Alfred Brust erstes Prosabuch im Verlage von Kurt Wolff erscheinen. Es wird „Himmelstraße" heißen.

Der außerordentliche Professor Dr. Richard Hartmann in Leipzig ist zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät als Nachfolger des Professors Dr. Bergsträßer an der Königsberger Universität ernannt und gleichzeitig zum Direktor des Semitistischen Seminars bestellt.

Wie die „Lib. Ztg." meldet, beschlagnahmte die lettländische Grenzwache bei dem Perkuhnener Fischer Aus Otanke aus lettländischen Spiritus und andere Waren, die er mit seinem Boot aus Memel gebracht hatte.

Eine schwimmende Mine wollen Paulshafener Fischer (Kurland) im Meer treibend gesehen haben. Dort soll auch das Kajütendach eines Segelschiffes gesehen worden sein.

Den mit der Pflege der deutschen Kriegergräber in Lettland betrauten deutschen Vertretern Hofmann und Schwa[illegible] ist die Ausübung ihrer Tätigkeit in ganz Lettland von der dortigen Regierung gestattet worden. Die Förster sind angewiesen worden, die nötigen Hölzer, Steine, Rasen usw. unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wobei sie darauf zu achten haben, daß das Material nur zu dem genannten Zweck verwendet wird.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 9. August. (Tel.)

Unter dem ungünstigen Eindruck der Londoner Konferenzberichte erfuhr die Mark von neuem eine beträchtliche Entwertung. Daraufhin setzte für Industrieaktien sowohl von spekulativer als auch von kapitalistischer Seite bei Fortsetzung der gestern begonnenen stürmischen Aufwärtsbewegung ein fester Kaufdrang ein, namentlich Montanaktien erfuhren zum Teil mehrere hundert Prozent betragende Steigerungen. Essener Steinkohlen gewannen 1170 Proz., dagegen litten die gestern von der Spekulation gewaltig in die Höhe getriebenen Harpener und namentlich Rhein. Stahl unter Realisierungen. Rombacher stiegen um über 700 Proz., Deutsche Kali stellten sich zeitweise um 700, Westerregeln um über 400 Proz. höher. Andere Wertgattungen waren in bescheidenerem Maße aufgebessert. Ansehnlich stiegen aber auch Schiffahrtsaktien, so Hansa, Norddeutscher Lloyd, Paketfahrt und besonders Vereinigte Elbeschiffahrt. Von Bankaktien gingen nur die Bank-Elektrizitätswerte mit erheblichen Gewinnen hervor, während sonst die Veränderungen unbedeutend blieben. Auf dem Maschinenaktienmarkt waren oft 100 Prozent übersteigende Erhöhungen zu verzeichnen, so für Berliner Maschinen, Humboldt Maschinen, Karlsruher Maschinen, Gebrüder Körting und Orenstein & Koppel. Im späteren Verlauf veranlaßte das Sinken der Devisenkurse auf die Meldungen über Frankreichs Nachgiebigkeit auf der Londoner Konferenz spekulative Realisierungen unter erheblichen Rückgängen, namentlich der anfangs in die Höhe getriebenen Werte. Fest verzinsliche Werte blieben wegen der Konzentrierung des Interesses auf Industrieaktien vernachlässigt. Oesterreichische und ungarische Werte waren gestern schwächer, türkische wurden auffallend niedriger abgegeben, weil angeblich die Verwertung deutscher Stücke gewissen Schwierigkeiten begegnen soll.

Kurs-Depesche

	9. Aug.	8. Aug.		9. Aug.	8. Aug.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	485,—	595,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	388,—	390,—
4½% „ „ IV.-V.	86,50	86,50	Dresdner Bank	284,—	284,—
4½% „ „ IV.-VI.	72,50	72,40	Nationalbk. f. Dt.	270,—	269,—
4½% „ „ fällig 1924	94,10	94,25	Ostbank f. H. u. G.	203,—	203,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	215,—	220,—
4% „	119,85	119,—	Allg. Elektriz.-Ges.	900,—	735,—
3½% „	90,50	90,75	Berliner Holzkontor	835,—	800,—
3% „	265,—	265,—	Aschaffenburg	915,—	860,—
4% Preuß. Konsols	78,—	73,—	Daimler Motoren	500,—	440,—
3½% „ „	66,80	65,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1850,-	1775,-
3% „	70,—	71,—	Gelsenkirch. Bg.	—	1900,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	92,90	92,90	Gel. f. elektr. Unt.	560,—	530,—
3½ „	55,—	55,—	Hirsch, Kupfer	900,—	875,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	95,—	96,—	Igsdbgr. Lagerhaus	340,—	350,—
3½% „	69,25	71,75	Oberschl. Eb. Bdf.	1102,-	995,—
Hamb.-Am. Pak.	530,—	500,—	Rhein. Stahlwerke	2205,-	3100,-
Nordd. Lloyd	384,—	350,—	Rütgers Werke	900,—	850,—
Berl. Handels-G.	650,—	619,—	Union, Fab. ch. Prod.	898,—	900,—
Comm. u. Privat-B.	283,—	282,—	Zellstoff Waldhof	800,—	745,—
Darmstädter Bk.	266,—	266,—	Türk. 400 Fr Loose	6500,-	6050,-

Telegraphische Auszahlungen:
(Ohne Gewähr)

Berlin	9. August Geld	9. August Brief	8. August Geld	8. August Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	30262,10	30337,90	29563,—	29637,—
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	5992,50	6007,50	5847,65	5862,35
Christiania 100 Kr.	13333,30	13366,70	13058,65	13091,35
Kopenhagen 100 Kr.	16654,15	16695,85	16329,55	16370,45
Stockholm 100 Kr.	20124,80	20175,20	19875,10	19974,90
Helsingfors 100 fin. M.	1707,85	1712,15	1609,95	1614,05
Italien 100 Lira	3573,—	3582,—	3475,65	3464,35
London 1 Pfd. Sterl.	3465,65	3474,35	3400,70	3409,30
Newyork 1 Doll.	779,02	780,98	762,04	763,96
Paris 100 Fr.	6352,05	6367,95	6182,25	6197,75
Schweiz 100 Fr.	14981,25	15018,75	14431,90	14463,10
Spanien 100 Pes.	12209,70	12240,30	11735,10	11764,70
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	1,50½	1,54½	1,45½	1,49½
Prag 100 Kr.	1992,50	1997,50	1875,65	1880,35
Budapest 100 Kr.	52,93	58,07	48,43	48,57
Sofia	462,40	463,60	451,40	452,60
Bukarest	770,—		800,—	
Buenos-Aires	280,12½	280,87½	275,90	276,60
Polennoten 100 Mk.	11,25		11,30	—
Kriesnoten			11,50	—
Ausz. Warschau	11,50		11,40	—
Japan	374,50	375,50	—	—
Rio de Janeiro	106,86	107,14	103,37	103,63

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0.31½ bis 0.31¾, Kopenhagen: 0.57½ bis 0.58½, Stockholm: 0.47 bis 0.48½, London: 3560. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 9. August. (Tel.) Unter dem Einfluß der Devisensteigerung herrschte am Produktenmarkt feste Tendenz bei auffteigenden Preisen. Weizen war knapp angeboten, inländischer Weizen stellte sich wesentlich niedriger, als sich der ausländische spekulierte. Alter Roggen war andauernd gesucht, für neuen bestand wenig Interesse, während solcher aus den Provinzen zur Umlage gekauft wird. Sommergerste alter Ernte war dauernd stark begehrt bei sehr knappem Vorrat. Für Sommergerste befriedigten die vorliegenden Muster meist nicht. Hafer wurde vom Konsum verlangt, die ausländischen Preisforderungen waren wesentlich höher gehalten. Mais war nur wenig umgesetzt bei erhöhten Preisforderungen. Zahlungsschwierigkeiten einer mittleren Firma trugen dazu bei, die Unternehmungslust zurückzuhalten. Die Mehlpreise zogen bei vermehrter Nachfrage an. Hülsenfrüchte waren sehr knapp, Futterstoffe hatten bei ruhigem Geschäft feste Tendenz. Die Preisforderungen für Oelsaaten waren hoch.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	August	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
376	6	Alma Segler	Sievers	Harburg	Salz	A. H. Schwedersky
377		Pommerania SD.	Lüthgens	Kolberg	leer	Poseidon
378		Wilhelmine Segler	Hortmann	Altona	Salz	Ed. Krause
379		Serbier helg. D.	Klaudt	Blyth	Kohle	„ „
380		Irene SD.	Kleeskorn	Kiel	leer	„
381		Spitzberg SD.	Voß	Rügenwalde	„	R. Meyhoefer
382		Wartburg SD.	Robe	Stettin	„	Ed. Krause
386	8	Signal Mot.-Segl.	Herralla	Libau	leer	W. Reincke & Co.
387		Gloria SD.	Sander	Hamburg	Salz	R. Meyhoefer
388		Elisabeth Segl.	Lasus	Windau	leer	W. Reincke & Co.
389	9	Irene schw. D.	Anderson	Seham-Hard	Kohlen	Poseidon
390		Nivisria estn. Motor-Segl.	Saalmann	Reval	Kartoffelmehl	W. Reincke & Co.

Ausgegangen

Nr.	August	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
379	9	Standard SD.	Boese	Libau	Stückgut Passagiere	Gebr. Bieber

Pegelstand: 0,56. — Wind: Südost 1. — Barometer: 756,0. — [illegible] lässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 10. August:

Wolkig, zeitweise Regen und kühler bei auffrischenden westlichen Wind[illegible]

Temperaturen in Memel am 9. August

Morgens 6 Uhr: + 16,0, mittags 12 Uhr: + 16,8, nachm. 3 Uhr: + 1[illegible]

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 9. August, 8 Uhr morg[illegible]

Bei schwachen östlichen bis südlichen Winden herrschte gestern [illegible] unserm Bezirk meist etwas wärmeres, vielfach heiteres Wetter. [illegible] Norden traten Gewitter ein, sonst fiel nur geringer Regen. Hei[illegible] früh war es in Deutschland im Osten bei schwachen veränderlich[illegible] sonst vielfach frischen westlichen Winden und mäßig geändert[illegible] Temperaturen im Binnenland teilweise heiter, sonst trübe, aber [illegible] allgemeinen trocken. Während das Tiefdruckgebiet über Nordo[illegible] europa abgezogen ist, ist ein neues Tiefdruckgebiet unter Zunahme [illegible] Tiefe nach Schleswig-Holstein vorgedrungen. Hoher Luftdruck herrs[illegible] über Island und Frankreich. Fast überall fielen Niederschläg[illegible] Bayern und Ostpreußen hatten Gewitter.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nie[illegible] schl[illegible] mm
Königsbg.	bedeckt	15	1,5	Hamburg	bedeckt	16	[illegible]
Insterburg	„	13	8	Berlin	„	18	[illegible]
Tilsit	„	14	6	Breslau	—	—	[illegible]
Marggrab.	„	13	0,2	München	s. heiter	18	[illegible]
Ortelsburg	Regen	13	0,2	Lapparanda	wolkig	13	—
Osterode	bedeckt	14	0,2	Wien	s. heiter	23	0,[illegible]

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, [illegible]
9. August, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 768 Grönland, 764 S[illegible] frankreich, Tiefdruckgebiete 750 Nordosteuropa, 748 Schleswig-Holstein. Wind: Nordsee westliche, Ostsee schwache Westwinde, östliche Ost[illegible] schwache Ostwinde. — Wetter: Trübe, Ostsee regnerisch, morgen a[illegible] frischende Westwinde, zeitweise Regen.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	755,8			heiter	+13	Seeg. ruhig
Bülk	748,8	SW.	5	Regen	+15	„ „
Swinemünde	754,6	W.	3	wolkig	+16	„ „
Rügenwaldermünde	753,6	O.	3	Regen	+13	„ „
Memel						
Skagen	753,9	ONO.	3	halb bed.	+17	
Kopenhagen	763,4	SO.	6	Regen	+13	
Visby	756,7	N.	4	wolkig	+15	
Stockholm	758,0	SO.	2	bedeckt	+15	

Auto-Vermietungen:
Preukschat .... Tel. 739
Posin jos ..... Tel. 493
Gebr. Bolz. .... Tel. 120
Taszies ... Tel. 465, 806

Stadtgrundstücke
in großer Auswahl, eines davon auseinandersetzungshalber sehr billig. Preis nur 150 000 M. zu verkauf.
Nebenstelle der Memeler Güterzentrale Schurwin, Wiesenstr. 24 a. Tel. 339.

Gut!!
340 Morg., erstklassig. Boden, 35 Morgen Wiesen vorhanden, 8 km v. Memel entfernt, Nähe Großbahnstation. Preis 5 000 000 M., Anzahl. 3 bis 4 000 000 M.
Memeler Güter-Centrale
Inh.: Bendix & Co.
Jungfernstr. 6 am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.
Zweigstelle: Hendekrug Bahnhofstraße.

1 schwarze Tuchjacke, 1 Paar schw. Damenschuhe, Gr. 38, preiswert zu verkaufen
Schmelz, Bernsteinbruchstr. 2

Landgrundstück
32 Morgen, mit komplettem Inventar, voller Ernte, umständehalber sofort zu verkaufen.
Meldung. bei Limant, Gr. Wasserstr. 9 erbeten.

Suche Neubau am liebsten Moltkestraße zu kaufen. Off. unt. 381 a. d. Exp. d. Bl.

An- und Verkauf
von Kleidern, Wäsche, Schuhzeug, Grammophonen, Platten, Nähmaschinen, Fahrrädern, Nachlaß usw.
Gallinat, Baderstr. 8.

Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 368 a. d. Exped. d. Bl.

Ein guterhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 375 an die Exped. d. Bl.

Kaufen laufend jeden Posten ausgebrannter
Glühlampen
und bitten um Angebote
Gebr. Kaellander
Tel. 554. Libauerstr. 28.

Schreibmaschine
sucht zu kaufen
Alfred Stahl
Heydekrug.

Sofa, Chaiselongue, Nachttisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter 377 an die Exped. d. Bl.

Vertreter
gegen Provision oder für eigene Rechnung von Maschinenfabrik gesucht. Off. u. 390 a. d. Exped. d. Bl.

Suche Vertreter, der Eisenwarengeschäfte besucht zum Mitführen eines gutgehend. Massenartikels. Off. unt. 387 a. d. Exp. d. Bl.

Arbeitsburschen
stellt sofort ein
A. Paszies, Gr. Wasserstr. 11.

Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindernahrung -Krankenkost.

Eine Stütze
für die Zöglingsküche sucht von sofort
Landeserziehungsanstalt Gropischken
Postort Prökuls.
Schriftliche oder persönliche Meldungen beim Anstaltsvorsteher.

Ein zweites Mädchen
von sofort gesucht bei
Frau L. Harder
Hintere Werftstraße 9 a.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Eine Aufwärterin
von sofort gesucht.
Frau Stadtförster Rhode, Memel-Forsthaus.

Wir suchen für eine Wirtschaft im Kreise Pogegen einen jüngeren, tüchtigen
Inspektor
sowie einen
Eleven
nicht unter 18 Jahren. Tücht., bessere Leute werden nur berücksichtigt. Landwirtssöhne bevorzugt.
A. Ehlert & Co.
Alexanderstr. 10.

Drogist
der lit. Sprache mächtig, wird von sof. eventl. später ges. Angeb. m. Zeugnissen u. 369 a. d. Exp. d. Bl.

Stellmachergesellen
sucht von sofort
A. Makein, Stellm.
Kolleschen, Postort.

Ofensetzer
für ca. 6 Kachelöfen können sich melden bei
Hans Bertuleit
Rund-Görge
Telephon Kollaten 12.

1—2 Zimmer
für Bürozwecke gegen Abstand zu mieten gesucht. Eventuell Räumlichkeiten die sich dazu umbauen lassen. Offerten unter 191 an die Expedition dieses Blattes

Kaufm., 25 J., redegew.
sucht tät. Beteiligung
oder Vertrauensstell.
Off. u. 392 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht
kleine Beschäftigung
von 4 Uhr nachmitt. Off. unt. 378 a. d. Exp. d. Bl.

Melkerfamilie
zu Martini gesucht.
Breland, Zenkuhnen.

1 Abwaschfrau
braucht
Hotel Franz in Försterei.

Aufw. für ½ Tag von sof. od. 15. August sucht
Fr. Pohl, Marktstr. 2 II.

Aufwartefrau
für vormittags sucht
Aronson, Wiesenstr. 8, 1 Tr.

Schulentlassenes
Mädchen
für Hilfe im Haushalt gesucht Marktstr. 19, 2 Tr.

Junge Arbeitsmädchen
können sich melden
Memeler Papierwarenfabrik, Jägerstr. 19, Hof.

Jüngere Kontoristin
Anfängerin, mit Buchführ., Stenographie u. Maschinenschreiben vertraut, der litauisch. u. russisch. Sprache mächtig, sucht Stellung. Off. u. 371 a. d. Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht
1 bis 2 möbl. Zimmer
in besserem Hause. Preis Nebensache. Offerten unt. 384 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer
Nähe Berliner Hof. Offert. unt. 379 an d. Exp. d. Bl.

Junges kinderloses Ehepaar (Polizeibeamter) sucht
möbl. Zimmer
evtl. mit Küchenbenutzung. Betten und Wäsche vorhanden. Off. unter 391 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem Herrn zu mieten gesucht. Off. unter Nr. 376 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Dame, tagüber i. Be[illegible]
sucht möbl. Zim[illegible]
Off. u. 380 a. d. Exp. d. [illegible]

Gebildete jg. Dame [illegible]
einfach möbliertes Zim[illegible]
von sofort. Offerten u[illegible] 372 an die Exped. d. [illegible]

Kaufmann sucht von [illegible]
möbl. Zimme[illegible]
Off. u. 367 a. d. Exp. d. [illegible]

Laden geg. Abfin[illegible]
zu mieten ges. Off. u[illegible] 192 an d. Exp. d. [illegible]

Lagerraum
220 □ m Fläche vermiet[illegible] Z. erfrag. in d. Exp. d. [illegible]

Großer Lagerraum
an Wasser und Bahn [illegible] legen, von sofort zu m[illegible] gesucht. Off. u. 383 [illegible] die Exped. d. Bl.

In unser Handelsregi[illegible] Abt. A ist heute bei [illegible] unter Nr. 552 eingetragen [illegible] Firma „Hubertsbah[illegible] Königsberg i/Pr. mit Zw[illegible] niederlassung in Me[illegible] unter derselben Firma [illegible] gendes eingetragen wor[illegible]
Die Zweigniederlassu[illegible] in Memel ist aufgeh[illegible]
Memel, den 3. August [illegible]
Das Amtsgericht [illegible]

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Ant. Sewerin, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.